

Eine Trauung mit anschließendem Hochzeitsschmause, für den ein Passauer Hotelier Auftrag bekommen hatte, mußte im letzten Augenblicke unterbleiben, weil der Bräutigam, der aus der Provinz Hannover stammt und in Rothen-Clampenow (Kreis Randow) jetzt ansässig ist, plötzlich erkrankt hatte, nicht mitgehen zu wollen. Die Braut, die im Alter von 28 Jahren festnahm, sich den Vorfall so zu Herzen, daß sie sich auf dem Friedhof in Rothen-Clampenow mit einem seidenen Taschentuch an einem Grabmalerhängende

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 16. Januar 1928.

Unser Gefallenen-Ehrenmal ist fertiggestellt.

„Was lange währt — wird endlich gut“, sagt man und hat sehr oft auch recht damit. So ist es auch mit dem im vergangenen Jahre errichteten Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt Kamen geworden. Bereits am 2. Oktober 1927, dem Tage, an dem unser Reichspräsident v. Hindenburg seinen 80. Geburtstag begehen konnte, wurde unsere Helden-Gedenkstätte zwischen den beiden Gotteshäusern in feierlichster Weise und unter Beteiligung der gesamten kamenen Bevölkerung feierlich eingeweiht. Jetzt nach mehr als einem Vierteljahr nach der Weihe, ist auch der letzte Name unserer teuren Toten in die feineren Quadern eingeweiht worden.

Stolz, erhaben steht nun das Ehrenmal für unsere toten Brüder da, ein würdig-schöner, wirkungsvoller Monumentalbau, wie ihn nur wenige andere Städte aufweisen können. Die 380 Namen unserer Gefallenen sind durch künstlerische auf seinen Steinwänden zum bleibenden treuen Gedenken vereinigt worden, und wohl jeder, der an dieser heiligen Stätte vorbeikommt, wird nicht vorbeigehen, ohne einen Blick darauf geworfen zu haben. „Sie haben für uns, damit wir leben sollen!“ ruft uns der steinerne Gigant zu, dessen architektonische Schönheit, gepaart mit einer eindrucksvollen Symbolik, unserer Dankbarkeit gegen die toten Helden den treffendsten Ausdruck und unserer Stadt die schönste Zierde gibt.

Mancherlei Hindernisse und Unfälle hatten sich der Fortführung der Ausführungsarbeiten seit der Einweihung in den Weg gestellt. Wir nennen nur den Streik der Statuetoren, das unbeständige und sehr ungünstige Wetter (Frost, Schneefall) usw. Zu wiederholten Malen wußte das große Baugeschäft abgebrochen werden, um den Blick auf das Ehrenmal freizugeben und den Platz nicht zu verunreinigen, so beim Besuch des Hofes von Paderborn, an den Toten-Gedenktagen (Allerheiligen, Totenfest) und zu Weihnachten. — Wie wir erfahren, wird das Denkmal nach Eintritt der wärmeren Witterung noch von oben bis unten gewaschen, auch sollen die Fugen an den Steinquadern später ausgegossen werden.

(Mutter-Beratungsstelle Kamen.) Die kostenlose ärztliche Beratung für Mütter findet in diesem Monat zweimal statt, und zwar am morgigen Dienstag (Buchstabe A—M) und am darauffolgenden Mittwoch (Buchstabe N—Z) im ev. Gemeindehaus, Klosterstraße. Beratungsstunde ist an beiden Tagen von 16 bis 17 Uhr.

(Kram- und Viehmärkte 1928 in Kamen.) In diesem Jahre finden in unserer Stadt wieder zwei Jahrmärkte (Kram- und Schweinemärkte) statt. Diese fallen bekanntlich stets auf den dritten Donnerstag der Monate April und Oktober, also auf den 19. April (Oster-Kram) und 18. Oktober (Herbst-Kram). — Wie verlautet, beschäftigt jedoch die Stadtverwaltung, dem allgemeinen Wunsch der Marktinteressenten Rechnung tragend, im Laufe dieses Jahres eine Verlegung der Wochenmarkttage auf Dienstag und Freitag vorzunehmen. In diesem Falle würden dann natürlich am 20. April und am 19. Oktober die Jahrmärkte abgehalten werden.

(Wiederaufnahme der Straßenbauarbeiten.) Dieser Tage sind auch die umfangreichen Straßenbauarbeiten in unserer Stadt, die während des Frostwetters eingestellt waren, wieder in Angriff genommen worden. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Reparaturen, und zwar um die neue Straße am Edelhof (Hofstr. 9. Der Hauseigentümer hat die früher weit auf den Bürgersteig hinausragende Treppe mit zwei Aufgängen und einer Terasse jetzt in geschmackvoller Weise in den Hauseingang zurückverlegen lassen. Dadurch ist wieder ein „Stein des Anstoßes“, der schon lange von den Straßenpassanten auf unangenehme Empfindungen wurde, restlos verschwunden. Es gibt aber immer noch eine ganze Anzahl dieser vorstehenden verkehrsstörenden Hausstufen, besonders an der Hofstr. und Hofstr. 9, und es wäre im Interesse der Allgemeinheit zu wünschen, wenn sich die betreffenden Hausbesitzer das Borgehen des Herrn Edelmann zum Vorbild nehmen würden.

(Sturz aus dem Fenster.) Das fünfjährige Töchterchen der Eheleute Sch. von hier hatte gestern vormittag, als die Eltern zur Kirche gegangen waren, das Fensterbrett erklüftet und durch das offene Fenster durch die Straße gesaut. Hierbei muß das Kind wohl das Überge wicht bekommen haben, denn es fiel aus dem im Hochparterre gelegenen Fenster hinunter in den Vorgarten. Die Kleine erlitt nur eine Verletzung am rechten Arm.

(An die Kreisfuge geraten.) Der Zimmermann Hermann G. von hier geriet am Sonntagabend beim Aufsteigen auf seinen Arbeitsplatz mit

der rechten Hand in die Kreisfuge. Durch die scharfen Kanten der Säge erlitt er eine schwere Schnittwunde.

Auf freier Tat erwischte wurde in der Nacht zum gestrigen Sonntag ein etwa 18-jähriger Bursche, der in einer hiesigen Wirtschaft einem jungen Bergmann den Paletot gestohlen hatte. Durch die Aufmerksamkeit des Kellners, der das auffällige Tun des Spitzbuben schon eine Weile beobachtet hatte, konnte der junge Mann sein Eigentum wieder zurückerhalten. Der Bursche war schon im Begriff, die Straße zu betreten, als er von einigen Gästen festgehalten wurde. Auf seine dringende Bitte hin wollte der Bestohlene von einer Anzeige absehen, jedoch den Eltern des jugendlichen Diebes Mitteilung machen.

(Nur um Haarsbreite.) Auf der Bahnhofstraße kam am letzten Sonnabend nachmittag die Witwe M. von hier auf dem Schienenkörper der Straßenbahn zu Fall. Ein heran-nahendes Personauto konnte erst unmittelbar vor der laut ausschreienden Frau, die sich bereits unter dem Wagen glaubte, zum Stehen gebracht werden. Der Schreck war der alten Frau aber so sehr in die Glieder gefahren, daß sie ihrer Hilfe nicht mehr mächtig und vollständig von Sinnen war. Erst nach geraumer Zeit konnte sie mit Hilfe eines bekannten jungen Mädchens ihren Weg fortsetzen.

(Küchenschloßer Autofahrer.) In der Nähe der Wirtschaft Tillmann, am Rämertor, wurde am gestrigen Sonntag gegen Abend ein mit zwei Mann besetztes Motorrad von einem auswärtigen Personauto beim Überholen angefahren. Das Motorrad erhielt dabei einen heftigen Stoß, so daß es stürzte und erheblich beschädigt wurde. Die beiden Fahrer kamen zum Glück ohne nennenswerte Verletzungen davon. Die Schuld trifft, wie Augenzeugen berichten, den Chauffeur, der weder Signale gegeben hatte, noch nach links überholen wollte. Nach dem Zusammenstoß gab er sofort Vollgas und verschwand unerwartet in der Dunkelheit in der Richtung nach Bergkamen.

(Radfahrer ohne Licht.) Am letzten Sonntagabend früh gegen 2 Uhr traf eine Polizeistreife den Bergmann B. von hier auf einem Fahrrad ohne jede Beleuchtung auf der Bahnhofstraße an. Als die Polizeibeamten seine Personalkarte feststellen wollten, verweigerte er die Angaben und benahm sich rätselhaft. Dann bestieg er wieder sein Rad und rief den Beamten höflich zu: „Jetzt fahre ich extra durch die ganze Stadt!“ Es gelang jedoch, den Mann zur Polizeiwache zu bringen, wo er weiter tobt und lärmte. — Außerdem sind am Sonntagabend noch 3 Radfahrer, die ohne Laternen auf verkehrsbedingten Straßen unserer Stadt angehalten wurden, zur Anzeige gebracht worden.

(Durchgänger.) Zwei durchgehende Pferde brachten am letzten Freitag nachmittag auf der Weststraße Passanten und Wagenlenker in große Gefahr. Durch das laute Bellen eines Hundes erschrak eins der noch jungen Tiere und machte das andere mit unruhig. In getriebenem Galopp raste das Gespann die Straße entlang der Stadt zu. Der Besitzer verlor dabei die Fassung und somit die Gewalt über die wildgeordneten Tiere.

Wo fand die Hermannschlacht statt?

Vortrag im Verein für Heimatkunde.

Einer der eifrigsten Forscher unseres engeren Heimatlandes, Herr Frein-Hohenlimburg (früher Wertheim), sprach am letzten Freitag im Rahmen eines vom Verein für Heimatkunde Kamen und Umgebung veranstalteten Vortragsabends im Saale Bergheim über das Thema „Die Varusschlacht“. Einleitend führte der Vortragende aus, daß er schon seit Jahren es sich zur Aufgabe gemacht habe, die Frage zu lösen, ob das bei Oberaden vorgesehene ehemalige Römerlager das von Drusus im Jahre 11 v. Chr. angelegte „Castra Aliso“ sei. In alten Schriftstücken sei er dabei auf die von „Aliso“ abgeleitete Benennung „Eifel“ gestoßen, wodurch er angeregt wurde, dieser Stätte seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Auf Grund seiner eigenen umfangreichen Ausgrabungen an der „Vorg“, wo er Scherben alt-römischer Tongefäße gefunden hat, sowie von Geländestudien sei er zu der festen Überzeugung gekommen, daß es sich nur um das langgestreckte Castra Aliso handeln müßte. Spätere Ausgrabungen seitens der Stadt Dortmund hätten diese Annahme hinreichend bestätigt.

Auf das eigentliche Vortragsthema näher eingehend, betonte Herr Frein, daß der Schauplatz jener großen Schlacht vor 1918 Jahren, da Hermann der Cherusker die römischen Legionen unter dem Oberbefehl von Varus vernichtete und damit Germanien vom Römisch Reich befreite, in unserer engeren Heimat liegen müsse. In jüngerer Zeit ist man von der Annahme, die Varusschlacht habe sich im Teutoburger Wald abgespielt, ganz abgekommen, ist doch der eigentliche Name dieses Waldes „Osnung“ und die Bezeichnung „Teutoburger Wald“ erst jüngeren Ursprungs. Einwandfrei steht fest, daß Germanicus auf seinem dritten Feldzuge mit seiner gesamten Streitmacht von Westen nach Norden ins Bruckereiland einbrang. Diese Teile des römischen Heeres nahmen mutmaßlich, unter Berücksichtigung des Geländes, anfangs Aufstellung an der Nordwestgrenze des heutigen Regierungsbezirks Münster und riefen von da aus zur Linke vor. Noch bevor die Römer irgend welche Befestigungen errichten konnten, ging Arminius (Hermann der Befreier) zum Angriff über. Das entscheidende Haupttreffen in dieser bedeutungsvollen Schlacht hat höchstwahrscheinlich in der Nähe von Werl stattgefunden. Auch konnte dort, auf dem

Gras in der Nähe des „Schlagenthor“ gelang es einem beherzten Fußgänger, dem einen Pferde in die Hand zu packen und so das Fahrzeug zum Stehen zu bringen.

(Derbe, 16. Jan. (Ein Bubenstreich.) Dem Landwirt Holtmann von hier wurde am letzten Sonnabend vormittag ein böser Streich gespielt. Er hatte sein Milchfuhrwerk wie immer auf dem Wege, der von der Hammerstraße zu seinem Besitztum führt, unbeaufsichtigt stehen lassen, nachdem die zu liefernde Milch abgelehrt war. Bubenhände hatten nun in einem unbewachten Moment die auf dem Wagen stehenden leeren Milchflannen eine Strecke weit auf das Feld geworfen und das Fuhrwerk selbst umgekippt und in den nahen Straßengraben gezogen. Die Täter sind unbekannt.

(Weddinghofen, 16. Jan. (Holzverkauf.) Am morgigen Dienstag, ab 10 Uhr findet, wie durch Inserat in dieser Zeitung vom 14. ds. Mts. bereits angezeigt, in der Privatforst „Weddinghofen“ am Gemeindegeweg Bergkamen—Hell ein öffentlicher Verkauf von Eichen-Durchforstungsholz (Nutz- und Brennholz) statt.

(Heeren, 16. Jan. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Das 4-jährige Schönges Albert des Bergmanns Hilbert fiel beim Spielen in den Mühlenbach. Durch das Rufen seines kleinen Spielgefährten wurden Straßenpassanten erst hierauf aufmerksam. Inzwischen war das Kind durch die starke Strömung schon 50 Meter weit getrieben worden. Durch die Geistesgegenwart des Bergmanns von der Heide wurde das Kind dem nassen Element entzissen.

(Heeren, 16. Jan. (Unfälle in der Grube.) Dem Kohlenhauer Karl Agathe, Königsborn, wurde auf Bege Königsborn Schacht 2 von herabfallenden Kohlen der rechte Daumen gespalten. — Der Bergmann Heide, Königsborn, geriet beim Vergelegen mit der linken Hand zwischen Kreislippe und Wagen. Hierbei wurde ihm ein Finger schwer verletzt. Beide mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

(Königsborn, 16. Jan. (Mädchenhändler?) Sonnabend morgen 5½ Uhr wurden hier zwei junge Mädchen, die sich auf dem Wege zur Arbeit befanden, in der Nähe der Wägerei Droop von zwei Männern überfallen. Auf die lauten Hilferufe eilten Arbeiter herbei, wodurch die beiden Männer verschüchtert wurden. In einem bereitstehenden Auto suchten sie in Richtung Lina das Weite.

(Königsborn, 16. Jan. (Brand auf der Saline.) Am gestrigen Sonntag gegen 13 Uhr brach aus bisher noch unbekannter Ursache auf der Saline „Königsborn“ ein Schuppenfeuer aus. Dabei wurde das Holzhaus der „Salzpfanne 1“ vollständig ein Opfer der Flammen. Der rasstlosen Tätigkeit der hiesigen Feuerwehr (Kolonne) und der Unnaer Wehr gelang es erst nach mehreren Stunden, das rasch um sich greifende Feuer Herr zu werden. Der Schaden ist beträchtlich. Eine Unterbrechung der Arbeiten auf der Saline braucht nicht eintreten. Die Feuerwehr konnte erst gegen 19 Uhr abrücken.

(Unna, 16. Jan. (Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich wieder am Massener Damm. Einem zwischen Unna und Aplerbeck verkehrenden Auto begegnete dort ein schwerer Lastwagen. Um diesem ausweichen zu können,

geriet das Auto ins Nutzfähig und wurde mit derartiger Gewalt gegen einen Chauffeurbaum geschleudert, daß es schwere Beschädigungen erlitt. Durch die umherfliegenden Glassplitter erlitt der Kraftwagenfahrer erhebliche Verletzungen.

(Unna, 16. Jan. (Berufsamt-Nebenstelle in Unna.) Das Berufsamt Kamen errichtete auch für den Stadtbezirk Unna im hiesigen Rathaus, Zimmer 6, eine Nebenstelle. Die Sprechstunden sind Mittwoch und Freitag nachmittags von 15—17 Uhr. Die Beratungen und Vermittlungen sind kostenlos, ebenso Auskünfte über einschlägige Ausbildungswege.

Schwere Hofhofen-Explosion.

Heute, Montag früh, gegen 5 Uhr explodierte auf der Völklinger Hütte (Saargebiet) eine schwere Hofhofen-Explosion. Die glühenden Massen des explodierten Hofhofens flogen im Umkreise mehrere 100 Meter weit. Eine Anzahl Arbeiter wurde schwer verletzt. Bis 8 Uhr waren 2 bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Hofhofen-Arbeiter geborgen. Die Zahl der Verletzten wurde auf 15—16 angegeben. Die Arbeiten am Ort gestakten sich schwierig, da die glühenden Schuttmassen ständig nachrücken.

Im Silbertrage.

(Heeren, 16. Jan. Am letzten Sonnabend konnten die Eheleute D. Burgemeister von hier das schöne Familienfest der Silberrnen Hochzeit feiern. Dem Jubelpaare wurde durch den Arbeiter-Gesangverein Heeren, dessen Dirigent der Silberbräutigam ist, ein Ständchen dargebracht. Den vielen Gratulanten schloßen wir uns an.

(Wiescherhöfen, 16. Jan. Die Eheleute Stellvertreter Friedrich Hegemann und Frau Sofie geborene Fels hier selbst feierten am gestrigen Sonntag im Kreise der Familie ihr silbernes Ehejubiläum. Nachträglich herzlich Glückwunsch!

Parteien und Verbände

(Kamen, 16. Jan. (Verband für Handel und Gewerbe.) Die Ortsgruppe Kamen des Verbandes für Handel und Gewerbe, Kreis Hamm e. V. hielt am 11. ds. Mts. hier selbst ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Schmetter-Wiescherhöfen erfolgte sogleich die Wahl des 1. Vorsitzenden und des Kassierers. Es wurden Herr W. zum 1. Vorsitzenden und Herr Schmetter in Anerkennung seiner bisherigen Tätigkeit zum 2. Vorsitzenden gewählt. Der bisherige Kassierer W. Wiescherhöfen wurde einstimmig wiedergewählt. — Der Kassierer erstattete sodann den Kassenbericht. Es wurde Entlastung erteilt und ihm für seine Tätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen. — In einem längeren Referat nahm sodann der Schriftführer des Verbandes Dr. W. zu den inneren und sozialpolitischen Fragen Stellung.

(Hamm, 16. Jan. (Westfälischer Landbundtag.) Die diesjährige General-Versammlung des Westfälischen Landbundes findet am heutigen Montag um 14½ Uhr im großen Saale des Hof-Schlagenthor hier selbst statt. Aus der reichhaltigen Tagesordnung seien genannt: 1. Vortrag „Der Reichslandbund als Schirmherr des deutschen Landvolkes“ (Präsident des Reichs-Landbundes Hepp, M. d. R.), 2. Vortrag „Die Bedeutung der Berufsorganisationen der Landfrauen für den Aufbau unseres Vaterlandes“ (Frau Kemmer-Galskiw, geschäftsführende Vorsitzende des Rhein. Provinzialverbandes Landwirtschaftl. Hausfrauen-Vereine), 3. Vortrag „Der Kampf des Landvolkes um die freie Scholle“ (Direktor Nagel).

Spiel / Sport / Turnen

Fußballsport vom Sonntag.

E. V. Kamen 18 1. M. gegen E. S. Kaiserlaut 1:4 (0:2). Eden 8:2.

Wieder einmal erlebten die Anhänger des Sportvereins eine Enttäuschung. Die kamenen wählten den Wind zum Bundesgenossen, aber der Anstoß der Gäste hat sofort Erfolg. Der Angriff der „Schwarz-Weißen“ kommt bis vor das gegnerische Tor und ein hoher Schuß hat Erfolg und schon führen die Gäste mit 1:0. Der Anstoß des Sportvereins wird vorgetragen, aber nur eine Ecke ist der Erfolg, die nichts einbringt. Die Platzbesitzer bleiben leicht überlegen, ohne aber bei dem guten Schlußtrieb des Gegners etwas erreichen zu können. In der 38. Minute drückt Kaiserlaut 1. M. durch. Seine Flanke wird von dem abseits stehenden H. M. zum zweiten Tor eingeschossen. Die Platzbesitzer stellen um (der 1. B. geht in den Sturm und der H. M. zurück). In der 36. Minute hält der Gästetorwart einen 11 m Straßstoß. In der 42. Minute wird Kamen 1. M. vom Platz gewiesen. Die zweite Halbzeit sieht verteiltes Spiel, in dem die „Schwarz-Weißen“ noch zwei Tore erzielen, denen die Platzbesitzer nur das Ehrentor entgegenstellen können (Händelformer). Die zweite Hälfte wurde sehr hart durchgeführt.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Essen vom 16. Januar.

Das Tiefdruckgebiet über Skottland dringt nur langsam vor, während sich über Skandinavien das Hochdruckgebiet allmählich verlagert. Heute früh war es in Deutschland im Nordwesten teilweise heiter, sonst ziemlich trübe und vielfach regnerisch. Die Morgenstemperaturen lagen zwischen 2 und 5 Grad.

Wetterausblick bis Mittwoch:

Wegfahnde Bewölkung mit Regenschauern, bei wenig veränderter Temperatur.

Dortmunder Rundschaau

Ein netter Rompagnon.

Der fleißigste und verständigste Schneider Eiser aus Eising kam Juni u. J. nach Dortmund, und zwar mit dem Ausweispaß seines Freundes Karl Wilhelm Böhm. Er fand bei dem Schneidermeister Wölsch Beschäftigung und gefiel seinem Arbeitgeber so gut, daß dieser sich entschloß, ihn als Teilhaber in sein Geschäft aufzunehmen. Im November nahm Eiser, der schon zehnmal verheiratet war, seine alten Gewohnheiten wieder auf. Zunächst nahm er Stoff für einen Anzug und überließ ihn dem Geschäft und verkaufte diesen an eine Privatperson in der Steinstraße. Ein Kunde des Geschäftes Wölsch u. Böhm hatte Grund, einen Anzug zu beantragen, dessen Veränderung auch zugesagt wurde. Eiser holte den Anzug ab, veränderte ihn jedoch nicht, sondern verkaufte ihn einem Althändler. Ueberdies kassierte er in einer Anzahl von Fällen Gelder, die er nicht in die Geschäftskasse abliefern, sondern für sich verbrauchte. Das Schöffengericht, vor dem er sich jetzt zu verantworten hatte, nahm an, daß Eiser den Willen gehabt habe, sich zu bessern, und erkannte trotz der vielfachen Vorstrafen auf eine Gefängnisstrafe von nur 9 Monaten, auf die die erstinstanzliche Untersuchungshaft von 2 Monaten angerechnet wurde.

Westfalen a Rheinland

Oagen, 14. Jan. (Zum Prozeß über die Entführungsverbrechen der fälschlichen Kriminalbeamten.) Das vom Wolffbüro gebrachte Urteil über den Prozeß ist dahin zu berücksichtigen, daß der Angeklagte Schneider 1 Jahr und einen Monat Gefängnis (nicht Zwangsarbeit) erhält, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt.

Necklinghausen, 14. Jan. (Wegen Hochverrats verurteilt.) Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich der Bannarbeiter Gerhard Gasing aus Necklinghausen wegen Verleitung zum Hochverrat zu verantworten. Gasing hatte im vorigen Jahre unter den Schupo-Beamten einige kommunistische Verlesungen verübt. Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen § 7 des Reichsverfassungsgesetzes und wegen Verleitung zum Hochverrat auf ein Jahr Gefängnis, Haft und 150 Mark Geldstrafe.

Effen, 14. Jan. (Verurteilung wegen Verleumdung des Reichskanzlers.) Vor der großen Strafkammer hatte sich gestern der verantwortliche Redakteur des Effener kommunikativen Blattes wegen Verleumdung des Reichskanzlers Marx zu verantworten. Das kommunikative Blatt hatte im Anschluß an eine Rede, die der Reichskanzler im Reichstags-Saalbau in Effen hielt, einen Artikel veröffentlicht, in dem er den Reichskanzler einen politischen Schwindler nannte, vor dem genannt werden mußte. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den angeklagten Redakteur zu 3 Monaten Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. In der jetzigen Verhandlung, in der auch Oberbürgermeister Bracht als Zeuge vernommen wurde, entschied das Berufungsgericht, daß der Angeklagte mit Recht nach den Bestimmungen des Gesetzes zum Schutz der Republik verurteilt worden sei. Es ermäßigte indessen die Strafe auf einen Monat Gefängnis.

Kamborn, 13. Jan. (Selbstmord aus Furcht vor Strafe.) Ein 18-jähriger Bergarbeiter aus der Schroverstraße hat sich aus Furcht vor Strafe seines Vaters in der Stallung hinter der elterlichen Wohnung erhängt.

Duisburg, 14. Jan. (Politische Schlägerei.) Nach einer Veranlassung des Stahlwerks kam es an der Bannheimer Straße zu Zusammenstößen zwischen heimwärtskehrenden Stahlarbeitern und Rotfrontlern, bei denen mehrere Stahlhelmleute verletzt wurden. Von der herbeieilenden Schnellhilfe wurden die Streitenden getrennt und ein Rotfrontler festgenommen, später aber wieder freigelassen.

Wesel, 14. Jan. (Mit der Tochter in den Rhein.) Eine Frau im Alter von 28 Jahren, die mit einem jungen Manne von 23 Jahren verheiratet war, suchte mit ihrer Tochter den Tod in den Wellen des Rheines. Bevor die verzweifelte Mutter den Schritt unternahm, brachte sie das Kind, das der Mann mit in die Ehe gebracht hatte, zu dessen Eltern und ging dann mit ihrem Kinde in den Tod. Die Leiche der Mutter hat man bereits gefunden, während man nach der Leiche des Kindes noch sucht.

Wesel, 14. Jan. (Im letzten Augenblick abgelenkt.) Ein Mördergeheule, der verschiedentlich mit seiner Welterin ausgegangen war, wurde durch seinen Bräutigam zur Rede gestellt. Die Auseinandersetzung nahm sich der Geheule so zu Herzen, daß er einen Strich nahm und sich in der Wurfstube aufhängte. Die Welterin hatte aber zufällig in der Wurfstube zu tun und schnitt kurz und bündig den Lebensmühen, der bereits das Bewußtsein verloren hatte, wieder ab. Den Bemühungen der Nachbarn gelang es, wieder Leben in den Körper zu bekommen.

Kranzösische Neuzeit.

Ludwigshafen, 14. Jan. Wie erst jetzt bekannt wird, ist nach einer der „Pfälzischen Rundschau“ zugegangenen Meldung in Ludwigshafen ein Reichswehrsoldat, der während seines Urlaubs seine Eltern besucht hatte und dabei von einem Deutschen der Wehrmachtbehörde verraten worden war, festgenommen worden. Die Festnahme wurde damit begründet, daß der Reichswehrsoldat seine Erlaubnis zur Rückkehr in das befestigte Gebiet verweigert wurde und dann nach Landau ins Gefängnis gebracht und war vom 29. Dezember 1927 bis zum 4. Januar in Haft. Bei dieser Gelegenheit sollen ihm nach seinen Aussagen vom Sicherheitsdienst Fragen über die Ausbildung am Geschäft und über andere militärische Vorgänge bei der Reichswehr vorgelegt worden sein, deren Beantwortung ihm

nach dem deutschen Spionagegesetz schwere Zuchthausstrafen gebracht hätte. Niemand kann wohl, so fügt das Blatt hinzu, behaupten, daß eine solche Tätigkeit einer Stelle der Wehrmachtbehörde etwa zur Sicherheit, zur Würde oder zum Unterhalt der Rheinarmee notwendig ist.

Kriegsschädengesetz.

Vorschlagszahlungen.

Bei der Ausübungsbekanntmachung des Kriegsschädengesetzes wurde von demokratischer Seite der Antrag eingebracht, 100 Millionen Reichsmark zu Gunsten der Liquidation oder gewaltsam geschädigter Grenz- und Auslandsdeutscher aus Reichsmitteln zur Verfügung zu stellen. Dieser Betrag soll zur Unterstützung solcher Geschädigter verwendet werden, die sich entweder in sozialer Notlage befinden, oder das 60. Lebensjahr überschritten haben, oder deren wirtschaftliche Existenz nur durch eine sofortige Vorschlagszahlung wieder hergestellt werden kann.

5000 Klagen.

5000 Studenten wollen den Kultusminister verklagen.

Die Liquidation der Organisationen und technischen Einrichtungen der aufgelösten „Deutschen Studentenschaft“ bereitet an den preussischen Universitäten langsam voran. Man darf dabei nicht übersehen, daß die ganze Studentenschaft in großangelegener Konstitution und mit eigenem Vermögen sieben Jahre lang bestanden und die studentische Selbstverwaltung durchgeführt hat. An der Berliner Universität sind rechtsgerichtete Studententriebe mit der Forderung hervorgetreten, den Kopfbeitrag für die Deutsche Studentenschaft zurückzahlen, nachdem die Organisation aufgelöst wurde. Kultusministerium und Universität haben dieses jedoch abgelehnt mit dem Hinweis darauf, daß nach den zu Semesterbeginn maßgebenden Bestimmungen die Zahlung dieses Betrages zu den Voraussetzungen der Immatrikulation gehört hat. Der Kopfbeitrag, so wird von den zuständigen Stellen argumentiert, kann ebenso wenig zurückgefordert werden, wie jemand eine Steuer mit der Maßgabe zurückverlangen könnte, daß der seiner Ansicht nach zu verfolgende Zweck erreicht worden sei.

Die rechtsgerichteten Studenten wollen sich jedoch bei diesem Bescheide nicht beruhigen, sondern den Staat auf Rückzahlung des Geldes verklagen. Nicht weniger als 5000 Klagen sollen aus diesem Anlaß gegen den Kultusminister anhängig gemacht werden. Ministerium und Universität warnen öffentlich vor der Ausübung dieses Planes, dessen Ausfallslosigkeit offen zu Tage liegen würde.

Aus aller Welt

Das Unglück in Hamburg.

Zwei Todesopfer.

Von den bei der Barflosserexplosion im Hamburger Hafen schwer Verletzten 26 Arbeitern, die im Hafenkrankenhaus liegen, ist einer infolge der schweren Knochenbrüche und inneren Verletzungen gestorben. Von den als vermisst gemeldeten beiden Leuten ist einer ertrunken, der andere wurde gerettet.

Wieder eine Explosion.

In einer japanischen Feuerwerksfabrik in Kurume ereignete sich eine Explosion, durch die 17 Arbeiter getötet wurden; 12 Leichen konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Leichenverbrennung

im Berlin-Wilmersdorfer Krematorium.

Die Berliner Kriminalpolizei hat fünf Angehörige des Krematoriums Wilmersdorf unter dem schweren Verdacht der Leichenverbrennung festgenommen. Es wurde festgestellt, daß bei einer Leiche, die in diesen Tagen verbrannt werden sollte, die wertvollen Goldgebisse fehlten. Bei den Festgenommenen handelt es sich um den Portier Zippa und die beiden Heizer Hille und Möhling.

Ein moderner Heroskuros.

Warum er das wertvolle Gemälde im Pariser Louvre stahl.

Man erinnert sich, daß ein gewisser Heroskuros vor mehr denn 2000 Jahren den berühmten Tempel der ephesischen Diana in Brand setzte, nur zu dem einen Zweck, damit sein Name der Nachwelt erhalten bleibe, — ein Ziel, das er ja in der Tat erreicht hat.

Ein Gegenstück zu diesem Heroskuros scheint ein sonst nicht weiter bekannter Pariser Schlächtermeister zu sein, — der in einem unbekannten Augenblick im „Louvre“ ein besonders wertvolles Gemälde, den „Familienstich“, das Meisterwerk von Renais, in dandallischer Art aus dem Rahmen schritt. Schon nach wenigen Tagen hatte die Polizei den Täter ermittelt. Nunmehr stand er vor dem Strafgericht, um sich für seine Missetat zu verantworten. Zu seiner Verteidigung führte er jedoch weiter nichts an, als daß er die Aufmerksamkeit seiner Familie auf seine Person lenken wollte, indem ihm seine Frau mit einem seiner Freunde durchgebrannt sei und sein Geschäft seitdem herabgebe. Der Richter schüttelte den Kopf: „Warum beschränken Sie sich denn nicht darauf, irgendwo ein Schaufenster einzuschlagen oder eine Latzner zu zerfetzen?“

„Rein!“, erwiderte treuerherzig der Heroskuros von Paris, „dann hätte ja keine Zeitung sich mit mir beschäftigt oder gar mein Bild gedruckt!“

Keine Mercedes-Rennwagen.

Die Daimler-Benzwerke in Stuttgart-Untertürkheim haben sich entschlossen, von allen automobilistischen Veranstaltungen d. J., die für Rennwagen ausgeschrieben sind, fern zu bleiben. Dieser Beschluß wird für die beabsichtigten Rennen von einschneidender Bedeutung sein. In erster Linie wird der große Preis von Deutschland auf den Nürburgring betroffen, der nunmehr ohne die Mercedes-Rennwagen ausgetragen werden muß. Auf die ursprünglich geplante Teilnahme von Mercedes-Rennwagen in der Targa- und Coppa-Florio auf Sizilien ist aufgegeben worden. Der Verzicht dieses großen deutschen Wertes ist nicht finanzieller Natur. Die Herstellung der Sportwagen der Jagen. S-Type hat viel Zeit und Arbeit verschlungen, so daß man mit der Konstruktion des Rennwagens nicht fertig wurde.

Deswegen ist die Firma durch ihre Umstellung auf die Serienfabrikation der neueren kleinen Typen so sehr in Anspruch genommen, daß sie z. B. ihre ganze Kraft auf die Rationalisierung ihrer Betriebe konzentrieren muß.

Kurzarbeit bei Daimler-Benz.

Auf „Vorwärts“ will die Firma Daimler-Benz in Mannheim Kurzarbeit einführen. Wie die Direktion der Firma mitteilt, soll von der kommenden Woche ab statt 48 Stunden nur noch 38 Stunden wöchentlich gearbeitet werden. Außerdem sollen noch eine Anzahl Arbeiter zur Entlassung kommen. Die Direktion hat dem Betriebsrat gegenüber erklärt, daß sie zu dieser Maßnahme gezwungen sei, weil sie von den Banken keine weiteren Kredite erhalte.

Kleine Nachrichten.

Das Reichsstatistikamt ergab ein Einberufungsüber die auf der Länderkonferenz zu behandelnden Punkte.

Der Kirchenrat der evangelischen Kirchen der altpreussischen Union erklärte die baldige Verabschiedung des Reichsstaatsgesetzes für dringend notwendig.

Die Jahresrechnung der Stadt Berlin wird in diesem Jahre zum ersten Male die erste Milliarde in Einnahme und Ausgabe überschreiten.

Von der Wojewodschaft wurden wiederum einer Anzahl deutscher Lehrkräfte an den höheren und Mittelschulen von Kattowitz die Kländigungen ausgestellt.

Im Pariser Senat ist Senator Doumer mit 215 von 255 abgegebenen Stimmen zum Senatspräsidenten wiedergewählt worden.

Im Belgrader Parlament wurde ein Buchhändler namens Djurovitch verhaftet, der den Abgeordneten und früheren Ministerpräsidenten Radovitch erschießen wollte.

Ozeanstart des „L. 3. 127“

schon für August geplant. — Der englische Wettbewerb.

England — Amerika.

In 48 Stunden über den Ozean. Das englische Parlamentsmitglied Commander Burney hielt einen Vortrag über die von Deutschland und England unternommenen Vorbereitungen für die Einrichtung eines regelmäßigen Luftschiffdienstes zwischen Europa und Amerika.

Nach einem Hinweis auf den vorgeschrittenen Bau des Zeppelin-Luftschiffes „L. 3. 127“ erklärte er, es sei unbedingt notwendig, die Probeflüge der beiden in England im Bau befindlichen Luftschiffe zu beschleunigen. Er habe mit dem Luftfahrtministerium vereinbart, daß nach Beendigung der Probeflüge des „Burney-Rolls-Royce 100“ das Luftschiff als Privatunternehmen fliegen könne, um Passagiere auf Demonstrationsflügen über den Atlantischen Ozean zu tragen.

Er sei entschlossen, ein englisches Luftschiff als erstes den Beweis, ein englisches Luftschiffdienst über den Ozean erbringen zu lassen, da er glaube, daß das Prestige und die künftigen Passagiere der Nation zufließen werden, die als erste einen solchen Dienst einrichtet.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Nach Gelingen einiger Demonstrationsflüge soll eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Amerika einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund betragen. Mit dem britischen Generalpostmeister hat Burney bereits eine Vereinbarung über die Beförderung der britischen Post getroffen. Mit den amerikanischen und kanadischen Postbehörden stehen Verhandlungen bevor.

Schwindel eines „Jahrs“.

In Breslau hat sich „Jahre“ Do-Scha, bekannt durch seine Stuttgarter Experimente, in der Breslauer Jahrhunderthalle für die Zeit von 120 Stunden in hypnotischen Schlafzustand begeben. Beide Verze hatten bei Untersuchung des Sarges die Feststellung gemacht, daß der Sarg keinesfalls, wie Do-Scha und sein Impresario behaupteten, hermetisch abgeschlossen ist, da eine Schmalrinne des Sarges nämlich nicht, wie es bei oberflächlicher Betrachtung den Anschein hatte, aus Glas, sondern im Umfang von etwa 30 cm aus feinstem Gips ist. Auch sonst hat die Augensicht hinreichend Zutritt. Mit dieser Feststellung verliert das ganze Experiment an Interesse. Es bleibt lediglich ein ständiger fatalistischer Zustand, der zwar etwas Ungewöhnliches, aber durchaus nichts Einzigartiges darstellt. Es erscheint unbegreiflich, daß dieser Zustand nicht schon von der Kontrollkommission in Stuttgart festgestellt worden ist.

— Den Freund beim Spiel erdrosselt. Wie aus Augsburg berichtet wird, schlenderte ein 17 Jahre alter Tischlerlehrling beim Passieren seines 15jährigen Freundes von rückwärts eine Schlinge um den Hals, die ihn zu Fall brachte. Der Gefallene schrie und der Beihilfende glaubte, daß sein Freund den Fuß gebrochen habe. Im plötzlichen Schuldgefühl an der Verletzung hat der Beihilfende seinen Freund erdrosselt und dann Selbstmord des von ihm Ermordeten durch Erhängen vorgetäuscht.

— Auch ein Silvesterherz. In der Silvesternacht wurde in Heide (Holl.) der Besitzer einer Benzinstation aus dem Bett gelöst. Unten stand jemand und wollte tanzen. Als ihm beauftragt wurde, er könne morgen wiederkommen, bot er den doppelten Preis für Benzin, wenn er etwas bekäme. Als der Inhaber der Station sich nach draußen begab und sich nach einem Wagen umsah, war ein solcher überhaupt nicht vorhanden. Der Fremde jedoch hielt ihm ein — Benzinfeuerzeug hin; er mußte aber Neugierde heben, denn bei 12—14 Grad Kälte aus dem mässigen Bett geholt wird, kann selbst als „riederlicher Mensch“ nicht werden.

— Die Raubzüge der Eisenauer Bande. Vor einigen Tagen gelang es der Polizei in Eisenau, die Raubzüge der Eisenauer Bande festzunehmen. Soweit bis jetzt ermittelt, haben die Verbrecher nicht nur Diebstähle, sondern auch das Dombrower und das kleinpolnische Gebiet heimgesucht. Der Raubüberfall auf die Postkassette in Wozprow, die zwei Kasseneinbrüche in Chrynów und in Tichau, fünf Wohnungs- u. Ladeneinbrüche in Balenja, sieben Raubüberfälle in Kattowitz, vier Verhaftungen von Zigarren- und Zigarettenhändlern in Balenja, sowie der Plan einer Verhaftung der Kasse der Banca Puta in Dombrowa sowie der Modrzejewer Fabrik wurden ihnen nachgewiesen. Bezeichnend ist, daß sich die Verbrecher bei ihren Raubzügen eines Personalausweises bedienen.

— Grubenunfall. Bei Hindenburg wurden auf der Hedwig-Bunischgrube drei jugendliche Arbeiter von herabfallenden Gesteinsmassen verkrüppelt. Sie wurden schwer verletzt geborgen. Einer von ihnen erlitt einen Beckenbruch und innere Verletzungen, an denen er verstarb; die beiden anderen schweben in Lebensgefahr.

— Eine halbe Million unterschlagen. In Wien stellte sich der Generalvertreter der namhaften englischen Mathele Motordwerke, Helder Merritt, dem Landesgericht mit der Selbstbeschuldigung, betrügerische Schulden und Unterschlagungen in der Höhe von 400 000 bis 500 000 Schilling gemacht zu haben. Helder Merritt wurde in Haft behalten.

— Baron und Landstreicher. Im September vorigen Jahres wurde in Dönnitz ein Stillschleppvergehen gegen ein 10-jähriges Schulmädchen verurteilt, ohne daß es möglich gewesen wäre, den Täter festzunehmen. Der Täter wurde im ganzen Lande von der Polizei gesucht, aber erst jetzt ist es gelungen, seinerhaft zu werden. Es handelt sich um den 62-jährigen Baron Brodenhaus von Dönnitz. Er stammt von einem abtunigen Gut auf Jünn, hat aber in den letzten Jahren auf dem Lande herumgelaufen. Seine Nahrung bekam er auf einer Reihe von abtunigen Gütern, deren Besitzer er von seinen Wohlstandstagen her kannte. Er ließ außerdem Geld von ihnen, das er in schlimmer Gesellschaft verbrachte. Bei seiner Verhaftung war er stark betrunken. In der Arrestzelle hat er einen Selbstmordversuch verübt, indem er sich mit einer Glasscherbe die Pulsader durchschnitt. Er wurde jedoch nicht erheblich verletzt.

— Zusammenstoß zwischen Panzerauto und Lohwagen. Ein britisches Panzerautomobil fuhr, als es den Ravi-Road überquerte, gegen einen mit Ochsen bespannten Wagen, stieß gegen das Brückengeländer, das nachgab und stürzte auf neun Meter Höhe in den Fluß. Ein Offizier wurde tödlich verletzt und starb kurz darauf. Vier Soldaten wurden leichter verletzt.

— Silvesterbachanal. Die neuesten Meldungen aus New York schildern die Orgie in der Silvesternacht immer phantastischer. Vergeleichen Wein- und Schnapsflaschen auf den Straßen, ganze Straßen von betrunkenen buchstäblich voll. Versuche von Profibankagenten, Kassenbestände zu konfiszieren, waren „ein Tropfen im ozeanischen Strom, der sich über die Weltstätt ergossen hatte“. Der Alkoholismus war bei weitem größer als vor einem Jahr. Die Zahl der Alkoholtoten hat sich noch vermehrt, sie steht gegenwärtig auf zehn. Baccanale vor allem in den Hotels. Einer der größten Gasthöfe, der für seinen Alkoholausschank berühmt ist, hatte um Mitternacht, als alle Stöden klappten und alle Schiffsstrecken im Hafen befüllt, 6000 aus dem Häuschen geratene Gäste in seinen Räumen.

— Der Pfropfen bringt an den Tag. In einem alten Partijerhause zu Rouen war man in der Silvesternacht fröhlich versammelt, die Pfropfen schossen aus den Eckfenstern an die Decke, und als der achte Pfropfen aufschlug, löste sich der Gips, und unter dem Belag erschienen die Farben eines prächtigen Deckengemäldes mit Hebesgöttern, von Blumentränken umwunden.

Parteien und Verbände

Dr. Breitfeld über sozialistische Außenpolitik und Völkerbund.

Reichstagsabgeordneter Dr. Breitfeld sprach auf Einladung der sozialistischen Kulturgenossenschaft und sozialistischen Studentengruppe der Universität in Freiburg über das Thema: „Sozialistische Außenpolitik und Völkerbund.“ Er unterstrich hierbei die Notwendigkeit, augenblicklich mit den bürgerlichen Parteien außenpolitisch zusammenzugehen. Er wies aber auf die Verschiedenheit der Zielsetzung hin. Weder kam dann auf den Völkerbund zu sprechen und legte eingehend dessen Mängel dar. Dem Völkerbund fehle die Aufstellung eines Rechtsprinzips, wobei Verträge, die geschlossen sind, die Grenzen, die gezogen sind, geändert werden können. Der Völkerbund sei keine überstaatliche Organisation, sondern nur ein Staatenbund, der sich zu bestimmten Zwecken zusammengehe, von denen aber jedes einzelne Mitglied seine politische Souveränität behält. Es gebe keinen Zwang zur schiedsgerichtlichen Regelung eines Konfliktes, sondern nur eine Empfehlung dazu. Dr. Breitfeld forderte, daß im Völkerbund eine Instanz geschaffen werde, die das Vertrauen besitzt, daß sie den Interessen der Gesamtheit entsprechende Urteile in rechtlichen wie in politischen Konflikten fällen. Der Redner schloß mit einem Bekenntnis der sozialistischen Arbeiterinternationale.

Graf Westarp über die politische Lage.

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Graf Westarp, hielt in Kassel eine Rede in einer Versammlung der Kreisvereine Kassel, in der er den Standpunkt der Deutschnationalen Volkspartei dahin kennzeichnete, daß der Anspruch auf Abmilderung des besetzten Gebietes unbedingt und unbegrenzt sei, ohne Kompensationen. In der Frage der Kriegsschuld habe dieses Jahr, abgesehen von der Tannenbergrebe des Reichspräsidenten, seinen Erfolg gebracht. Artikel 231 des Versailler Vertrages müsse aus der Welt geschafft werden. Bei Erwähnung der Sicherheitsverträge und des Nichtangriffspaktes wandte sich der Redner entschieden gegen ein Dilemma und schloßerte die Entgegnung der Deutschen in Polen, das auch nach der Weltbergehung von Danzig und Ostpreußen strebe. Wir müssen im Sommer, so fuhr der Redner fort, eine verhandlungsfähige

Regierung haben. Das kann nicht erreicht werden, wenn vorher gewählt wird. Die jetzige Koalition hat sich auseinander eingeklickt und wird sich weiter auseinander einstellen. Die Deutschnationalen seien gewillt, den christlichen Charakter der Stimmenschaft nach Möglichkeit zu schützen. Die Deutschnationale Vp. sei geneigt, vertrauensvoll mit dem Bund zur Erneuerung des Reiches zusammenzuarbeiten. Die Deutschnationale Volkspartei lehnt jedoch den Gedanken des unitarischen Einheitsstaates mit Entschiedenheit ab, ebenso die Verwandlung Preußens in ein Reichsland. Für eine Stärkung der Gewalt des Reichspräsidenten sei einzutreten und gegen den Absolutismus der Parteien zu kämpfen. Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen durch Herstellung der Personalunion zwischen Reichspräsident und preussischen Ministerpräsidenten sei zu erstreben. Der Reichspräsident müßte gleichzeitig preussischer Staatspräsident sein. Für die Deutschnationale Vp. müßte das Ziel gelten, nach wie vor im Reich und in Preußen mit in der Regierung tätig zu sein.

Marg — Stegerwald.

Die „Germania“ beschäftigt sich mit der Veröffentlichung des Schreibens des Reichskanzlers Marg in der Kassanischen Schulzeitung, das er als Parteichef auf eine Beschwerde gegen die Haltung Stegerwalds in der Beamtenbesoldungsfrage an den Geschäftsführer des Ausschusses des Kassanischen Lehrerverbandes gerichtet hat. Das Blatt bemerkt: Aus dem Wortlaut des Briefes geht hervor, daß der Verfasser selbst ihn nicht für die Öffentlichkeit bestimmt hat. Wenn der Abdruck in der Kassanischen Schulzeitung trotzdem erfolgt, so kann man nur seinem Bedauern darüber Ausdruck geben. Das Bedauern ist um so größer, als durch eine Kontroverse von neuem wachgerufen werden könnte, die auf sich schon zu schweren Irrtümern und Entstellungen, ja unliebsamen Beschuldigungen Anlaß gegeben hat. Es wäre aus tiefster zu beklagen, sollten sich, was gerade die Führer vermeiden müßten, nunmehr die Kämpfe von gestern wiederholen. Wir sind überzeugt davon, daß Dr. Marg seinerseits diese Absicht nicht gehabt hat, und wir verweisen darauf, — der Brief ist übrigens schon vor Weihnachten geschrieben — daß die Niederlage erfolgt ist ohne die Vermutung, der Brief könnte der Öffentlichkeit übergeben werden.

Spiel/Sport/Turnen

Das Dortmunder Sechstagerrennen.

Die Nacht zum Sonntag brachte der Westfalenhalle ein bis zum letzten Platz gefülltes Haus, dem Publikum jedoch eine Enttäuschung, da die erwarteten aufregenden Jagden von zwei Ausnahmen abgesehen, ziemlich ausblieben. Die starke Besetzung des Rennens bringt es mit sich, daß eine Ueberwindung des Feldes außerordentlich schwer ist und selbst eine für die erste Ueberwindung des Feldes ausgesetzte Prämie von 1500 Mk. nicht den gewünschten Zweck erreichte. Es kamen verschiedene Stürze vor, die aber keine erheblichen Verletzungen brachten, abgesehen von Neumann, der als Opfer eines Sturzes auf der Strecke blieb. Der erste Sturz ereignete sich zwischen Neumann und Dillberg, die beide bei der Ablösung aufeinandertrafen, wobei Neumann ernsthafte Schäden erlitt und aufgeben mußte. Dillberg blieb als Ersatzmann im Rennen. Ein zweiter Sturz ereignete sich bei der gegen 1 Uhr von Gerner angestellten Jagd und brachte Stürze von 5 Fahrern. Das Rennen wurde für etwa ¼ Stunden neutralisiert. Die Schuld an dem Sturz trug der Italiener Vinnari, der den vor ihm liegenden Gerner bei der Ablösung übernahm. Um 1.45 Uhr wurde die Neutralisation mit Ausnahme für das Paar Gerner-Kroschel wieder aufgehoben, da die übrigen ausgeschiedenen Fahrer wieder ins Rennen gekommen waren. Um 2 Uhr begannen die Wertungen. Der Hauptanteil sicherte sich hier der Dortmunder Goebel, aber auch der lange „fliegende Holländer“ van Kempen sammelte einige Punkte, wie auch Vinnari eifrig bemüht waren, ihre bis dahin führende Position zu behaupten.

Kurz nach den 2-Uhr-Spurts versuchten die Italiener und auch Goebel-Stockelund einen Vorstoß, wurden jedoch von dem sehr aufmerksamen Felder schon bereits nach einigen Metern Vorprung wieder eingeholt. Das Rennen flautete dann merklich ab, da ein großer Teil der Fahrer sich nach den erlittenen Verletzungen schonte. Vinnari kam dann noch einmal zu einem schweren Sturz, er wurde auf der Bahre fortgetragen, erlitten aber bald wieder im Rennen. Trotz der Anfeuerungen des Publikums verlief das Rennen bis zur Neutralisation äußerst monoton. Die Organisation ließ zu wünschen übrig. Stand des Dortm. Sechstages Rennens nach den 5-Uhr-Wertungen des Sonntags! — Vinnari-Vinnari sichern sich wieder die Spitze!

Nach Aufhebung der Neutralisation Sonntag mittags um 12 Uhr wurde es in der Dortmunder Westfalenhalle wieder ernst. Den größten Anteil bei den 6-Uhr-Wertungen sicherten sich Vinnari-Tonani, die sich vom 7. bis auf den 4. Platz emporarbeiteten. Gerner-Kroschel scheint bei dem Sturz in der Sonntag-Nacht doch wohl ernstlich mitgenommen worden zu sein, denn sie setzten sich allergrößte Zurückhaltung auf. Der Stand nach den Spurts um 5 Uhr war folgender: 1. Vinnari-Vinnari 85 Pkt.; 2. Döwöl-van Kempen 78 Pkt.; 3. Goebel-Stockelund 75 Pkt.; 4. Vinnari-Tonani 65 Pkt.; 5. Knappe-Dederichs 63 Pkt.; 6. Schorn-Brust 48 Pkt.; 7. Gerner-Kroschel 36 Pkt.; 8. Kroll-Miethe 27 Pkt.; 9. Nautsch-Gürtgen 23 Pkt.; 10. Wambö-Laquehan 15 Pkt.; 11. Nautsch-Gürtgen 12 Pkt.; 12. Weimer-Werte 9 Pkt. Dillberg fährt als Ersatzmann weiter.

Die Dritte Nacht begann mit mehreren Vorstößen, die aber immer wieder im Sande verließen. Besonders in den Jagden traten die Mannschaften Kroll-Miethe, Schorn-Brustle stark hervor. Nach der Nachwertung konnten Goebel-Stockelund ihren zweiten Platz behaupten. Vinnari-Vinnari mußten ihren 1. Platz der Mannschaft v. Kempen-Döwöl überlassen.

Stand des Rennens nach der 2. Uhr-Wertung: 1. van Kempen-Döwöl 110 Punkte; 2. Goebel-Stockelund 105; 3. Vinnari-Vinnari 104; 4. Brustle-Schorn 78; Tonani-Korenz 70; 6. Dederichs-Knappe 64; 7. Kroll-Miethe 38; 8. Gerner-Kroschel 38; 9. Gürtgen-Nautsch 24; 10. Wambö-Laquehan 21; eine Runde zurück; 11. Gürtgen-Nautsch 17; zwei Runden zurück; 12. Weimer-Werte; 13. Giermann-Dillberg.

Aus dem Westfälischen Spielverbande.

Am Sonntag feierten im Vereine des westfälischen Spielverbandes die Spiele auf der ganzen Linie wieder ein. In einigen Bezirken begann Gruppen spielen die Meister bereits fest, während in den anderen Bezirken man kurz vor den Entscheidungen steht.

Im Ruhrbezirk besetzte Schwarz-Weiß Essen ein sehr schweres Hindernis auf dem Wege zur Gruppen-Meisterschaft, indem die Schwarz-Weiß den V. B. Altesessen mit 4:1 schlugen. Der Tabellenletzte, TuS. Bochum, verlor auch auf eigenem Platz gegen Sportfreunde Essen mit 1:3 und wird sich wohl kaum noch vor dem Abstieg retten können. V. B. Vinnari und Germania Bochum lieferten sich einen erbitterten Positionskampf, der auch diesmal wieder unentschieden, und zwar 2:2 endete. In der Gruppe B holte sich Schalke 04 von Erle mit 3:0 die notwendigen Punkte, ist nunmehr endgültig Gruppenmeister. Der Tabellenletzte, Buer 07, verlor gegen Schalke 06 zwar mit 1:4, jedoch steht der Abstieg der Rotlohen aus Buer noch keineswegs fest, zumal Dortmund 05 gegen Castrup 02 ebenfalls mit 3:4 zwei wichtige Punkte einbüßte.

Im Westfalen-Bezirk war das Hauptereignis das 2. Entscheidungsspiel um die Bezirks-Meisterschaft zwischen den beiden Gruppenmeistern Borussia Mülheim und VfB. Bielefeld, bei dem die Bielefelder mit 2:3 unterlagen. Es ist ein Entscheidungsspiel auf neutralem Platz notwendig. Von der übrigen Punktschere interessiert aus der Gruppe A der V. B. Vinnari. In der Gruppe B liegt Münster 08 mit 2:1 über Greven 09. Von den Privatvielen ist zu erwähnen, daß die Hammer Sp. Wag. auf eine 3:3 erreichte. — In Südwestfalen unterliegt das 3.3, das Haggen 05 gegen den VfB. Weimann erzielte. Dieser einen Punkt kann für den vorjährigen Meister von großer Bedeutung sein, da dieser die Abstiegsgefahr noch keineswegs überwunden hat. Jugend Weidorf konnte sich über Jahr Verstoß durch einen 6:3-Sieg zwei wichtige Punkte sichern, sodas Weidorf noch nicht endgültig zum Abstieg verurteilt ist.

Erwarteter Verlauf in der Runde der Ersten um die „Süddeutsche“.

Die Spiele in der Runde der Meister um die Süddeutsche Meisterschaft brachten keine Ueberraschung. Allerdings wurden in zwei Fällen von dem Favoriten Siege erwartet. Nachstehend die Ergebnisse: A und B der Ersten: Eintracht Frankfurt — Karlsruher F. 4:1. Vagnern München — F. V. Saarbrücken 10:2. Stuttgarter Kickers — S. V. Waldhof 1:0. A und B der Zweiten und Dritten: VfB. Bielefeld — VfB. Stuttgart 2:2. 1. F. C. Nürnberg gegen München 1800 7:0. S. C. Freiburg — Union Bödingen 2:2. Mainz 05 — F. C. S. Frankfurt 2:3. VfB. Neuenburg — Rot-Weiß Frankfurt 0:0. VfB. Neudorf — Saar Saarbrücken 6:0. Borussia Neunkirchen — Ludwigs-

Denken Sie bitte daran,

größere Anzeigen mit wenigem Text von 12 Uhr des dem Ausgabestage vorhergehenden Wertes aufzugeben.

Anzeigen mit vieltem Text oder schwertem Satz und solche, welche über ½ Seite Raum beanspruchen, erbitten wir schon am Vortage.

Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Wirtschaft u. Handel

Der Privatdiskont.

Der Privatdiskont für lange Sicht ist um ein Viertel Prozent ermäßigt worden, so daß jetzt kurze und lange Sicht auf 6 Prozent stehen.

Preussische Zentralgenossenschaftsliste.

Wechsel in der Zeitung.

Aus dem preussischen Finanzministerium wird mitgeteilt: Der Präsident des Direktoriums der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste, Finanzrat Semper, ist bis auf weiteres beurlaubt worden. Das Preussische Staatsministerium hat den Rechtsanwalt Klepper, derzeitigen Vorsteher des Vorstandes der Deutschen Rückstellbank (Domänenbank), mit der kommissarischen Leitung des Direktoriums der Preussischen Genossenschaftsliste beauftragt. Der finanzielle Status der List gibt, wie bereits festgestellt worden ist, zu irgendwelchen Besorgnissen keinen Anlaß. Das Preussische Staatsministerium ist überdies fest entschlossen, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die Preussische Zentralgenossenschaftsliste als leistungsfähiges Kreditinstitut für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen und den gewerblichen Mittelstand zu erhalten und weiter auszubauen.

Reicher kann der Hausfrau das Suppenlochen nicht gemacht werden, als mit Maggi's Suppen in Würfel, die bekanntlich schon alles enthalten, was zu einer guten Suppe gehört. Deshalb kocht man sie nur noch mit Wasser, aber nicht etwa nach Geschmack, sondern genau nach der Anweisung auf jedem Würfel.

Tanzschule.

Ein neuer Kursus beginnt am Dienstag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Tillmann, Kämmerstraße.

A. Herzog, Nordstraße 8.

Holz-Verkauf Belkum.

Am Donnerstag, den 19. Januar, vormittags 10 Uhr, läßt Herr Landwirt Beschulze in Belkum in seiner an der neuen Kreisstraße gelegenen Waldung, Anfang an der Kreisstraße

ca. 30 Nrn. schwere Kiefernstangen

alsdann in der Nähe des Einwohnerhauses

30 Nummern schweres Eichendurchforstungsholz

zu Nadel- und sonstigem Nutzholz geeignet meistbietend gegen Kredit veräußern.

Sandbockum. Budde.

Holz-Verkauf.

Verkauf am Montag, den 23. d. Mts., vormittags um 10 Uhr, im Forstort „Ruhall“

60 Nrn. Eichen u. 1 schw. Buche,

zu Bau-, schwerem Schacht-, Geschir- u. Brandholz, öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft. Zusammentritt in der Wirtschaft Schulze Bergamen.

geg. Schulze-Bergamen sen.

Anleihe

von 1500 Mk. gegen Sicherheit und monatliche Rückzahlung von 100 Mk. mit 15% gesucht. Offerten mit Nr. 169 an d. Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

Stadt. Bühnen Dortmund.

Stadtheater

Montag, 16. Januar

20 — geg. 23 Uhr

„Konpräsentanten“ (Bügl. Vorstellg. der Theatergemeinde Groß-Dortmund, Serie B)

Dienstag, 17. Januar

15 bis 17 Uhr 30

Geschlossene Vorstellung für Schulkreis Gbds I

19½ bis 22¼ Uhr

Königsfinder

Burgwalltheater

Montag, den 16. Januar

20 — 22¼ Uhr

La Traviata.

Dienstag, den 17. Januar

20 — 22¼ Uhr

Surra — ein Junge

Vorverkaufsstelle: Verkehrsverein (E. Holtmann).

Anzeigen

in dieser Zeitung haben stets

Erfolg!

Grüne Woche 1928.

Zahlreiche Sonderausstellungen.
Am 28. Januar 1928 wird in Berlin die „Grüne Woche“ eröffnet. Die Veranstaltung wird bis zum 5. Februar dauern. Die Ausstellung hat an Größe und Bedeutung für die gesamte deutsche Wirtschaft dadurch erheblich gewonnen, daß sie zahlreiche Sonderausstellungen einschließt, von der jede für sich allein den Besuch verdient.

Es werden zur Darstellung gelangen: die gesamte Milchwirtschaft in einem wissenschaftlichen und einem praktischen Teil, ein Gebiet, das gerade augenblicklich volkswirtschaftlich außerordentlich aktuell ist; in einer weiteren Sonderausstellung wird ein Gesamtbild von der Bedeutung gegeben werden, die die Kartoffel als landwirtschaftliche Kulturpflanze volkswirtschaftlich, betriebswirtschaftlich und ernährungswirtschaftlich besitzt. Die Forstwirtschafts-Abteilung wird die einzelnen Holzarten des deutschen Waldes, ihren Anbau, ihre Pflege, die Gewinnung und die verschiedenartigen Verwertungsmöglichkeiten zeigen.

Fischerwirtschaft und Angelsport bilden den Gegenstand einer weiteren Abteilung, in der das Wesen und die Bedeutung der Binnenfischer zur Darstellung gelangt. Die Jagd-Ausstellung, über die der Reichspräsident das Protokoll abgenommen hat, wird diesmal eine einzigartige Schau nicht nur von Jagdtrophäen, sondern auch von historischen und jagdwissenschaftlichen Darstellungen bieten. Zugleich wird neben dem Saatenmarkt der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und der Zentrale-Abteilung der Gartenbau sowie der Schlachtbetrieb auf dem Lande veranschaulicht werden.

Eine Hundebau-Ausstellung und eine Geflügelschau der „Cypria“ sowie Vorführungen von Kleinmotorprüfern werden dazu beitragen, die Grüne Woche Berlin 1928 zu einer auch für den Großstädter fesselnden und lehrreichen Schau zu machen.

Erfolg der Kriegsschäden.

Kriegsschädenausgleich des Reichstages.

Der Kriegsschädenausgleich des Reichstages letzte seine Beratungen mit den Vertretern des Ringverbandes, Kolonialzentralverbandes und der Selbsthilfe Berlin fort. Dr. Hans Gull-Verlin legte die grundsätzlichen Forderungen dar: 1. Die Regierungsvorlage, die vom Reichsfinanzministerium bereits für den 1. 1. 1928 in Aussicht genommen wurde, wird sofort verwirklicht, indem die Leistungen laut § 3 an die Geschädigten noch im Monat Januar 1928 beginnend zu erfolgen haben. — 2. Gemäß den Vorforderungen des Reichsfinanzministeriums wird der Vorschlag des Reichsfinanzministeriums für diesen Zweck noch in dieser Reichstagsession mindestens verdoppelt und die Auszahlung der Raten so geregelt, daß sie ab 1. 4. 1928 beginnen kann. — 3. Das dadurch kommende Gesetz darf auf keinen Fall ein „Schuldenschiebungsgesetz“ sein, sondern die Differenz zwischen erfolgter Auszahlung und dem festgesetzten Schädengrundbetrag wird in einem späteren Schuldenschiebungsgesetz veranlagt. — 4. Alle übrigen Fragen bleiben der Regelung durch den Ausschuss vorbehalten.

Verhaftungen in Tirol.

In Südtirol ereigt die Verhaftung eines im ganzen Lande bekannten deutschen Priesters das größte Aufsehen. Es handelt sich um den Pfarrer von Lachens bei Klausen, Richard Malpaga. Gleichzeitig mit ihm wurden noch mehrere andere Personen des Ortes verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Malpaga wird beschuldigt, an mehreren antitalienischen Kundgebungen und insbesondere an der Verleumdung von falschlichen Einflüssen teilgenommen und sich geweigert zu haben, vor dem Untersuchungsrichter gewisse Aussagen zu machen.

Hierzu wird gemeldet, daß Malpaga eine Strafe von fünf Wochen Arrest abzuhängen hat. Außerdem ist er auch noch zu einer Geldstrafe von 1500 Lire verurteilt worden. Malpaga stand unter der Anklage, in der Kirche die Gemeindeglieder aufgefordert zu haben, ihre Kinder in den Religionsunterricht zu schicken. Die Anzeige erstattete der Dekan des Ortes. Zeugen sind vom Gericht nicht vernommen worden, obgleich in der ganzen Gemeinde bekannt war, daß der Pfarrer die Eltern lediglich aufgefordert hatte, die Kinder zu fleißigem Schulbesuch anzuhalten. Das Angebot der fünf angehörenden Väter der Gemeinde, sich als Geiseln zu stellen, um die Freilassung des Pfarrers zu erwirken, ist vom Gericht abgelehnt worden.

Schreck ist „beleidigt.“

Der Dokumentenfälchungsschreck.
Im weiteren Verlauf des Dokumenten-fälchungsschreckes schließt der Hauptangeklagte Schreck seine Zusammenarbeit mit Koch und Schulz. Anfang September will er zuerst gehört haben, daß man im Reichswehrministerium von der Sache weiß. Ein gewisser „Aufsah“, ein Pseudonym, hinter dem sich Koch verbirgt, sollte danach den Franzosen Material verraten haben. Schreck behauptete ferner, daß die Denkschriften auf privaten Offizieren arbeiten fußen, nur die Form habe er ihnen gegeben.

Der Angeklagte wollte dann überhaupt nicht mehr antworten, weil er in der Presse so mitgenommen worden sei.

Er wurde aber bald wieder redseliger und versuchte, die ganze Schuld auf Kier abzuwälzen, nur der könne die Sache an Polen verraten haben. Schreck sprach so leise, daß fast nichts zu hören war. Der Vorsitzende hat im

übrigen erklärt, daß zu den bisherigen erdichteten Beweisen noch ein weiterer hinzukommen werde, sobald eine „sehr hohe Reichsstelle“ ihre Genehmigung erteilt habe. Wie man erfährt, dürfte es sich dabei um das Reichswehrministerium handeln, dessen Genehmigung für diesen Punkt erforderlich ist, da es sich um besonders wichtige Fragen der Landesverteidigung und des Spionageabwehrdienstes handelt. Diese Genehmigung wird in Kürze erwartet. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die Beziehungen Schrecks zu den Polen und zu deutschen Pazifisten. Letztende Persönlichkeiten der „Liga für Menschenrechte“, die in der kommenden Woche in Leipzig als Zeuge erscheinen sollen, haben aus Paris geschrieben, daß sie infolge ihrer pazifistischen Tätigkeit „unabhängig“ seien, und infolgedessen nicht zu dem festgesetzten Termin erscheinen könnten.

Die Strafrechtsreform.

Die Änderungsanträge der Angestelltenvereinigungen.

Die Verhandlungen über den Entwurf eines allgemeinen deutschen Strafrechtsbuches werden in der kommenden Sitzungsperiode aller Vorkommnisse nach dem Reichstag beschließen. Der Entwurf enthält die mannigfachen Bestimmungen, welche die Interessen der Arbeitnehmer-schaft außerordentlich stark betreffen. Von den Angestelltenvereinigungen hat der Deutsche nationale Handlungsgehilfen-Verband dem Ausschuss einige Änderungsanträge, soweit sie die besonderen Interessen der Angestellten betreffen, unterbreitet:

Zum 4. Abschnitt (Vergehen bei Wahlen und Abstimmungen) wird beantragt, den Geltungsbereich der zum Schutze von Wahlen und Abstimmungen aufgestellten Vorschriften auch auf soziale Wahlen und Abstimmungen, insbesondere auf Wahlen aus dem Betriebsrätegesetz und seinen Nebengesetzen, auszudehnen. Hierdurch sollen vor allem die sich mehrenden Terrorakte und Wahlfälschungen unterbunden werden.

Zum 9. Abschnitt, Störung der öffentlichen Ordnung, wird ein Zusatz beantragt, durch den die Anforderung zur rechtswidrigen Nicht-erfüllung von Normativbestimmungen eines Tarifvertrages oder eines verbindlich erklärten Schiedsspruches unter Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren gestellt werden soll. Da die Tarifverträge wie Gesetze und Verordnungen objektives Recht schaffen, die oft sehr bedeutsame Änderungen und Ergänzungen der arbeitsrechtlichen Gesetzesvorschriften enthalten (z. B. hinsichtlich Urlaub, Gehalt, Arbeitszeit usw.), ist es durchaus gerechtfertigt, sie gegen Mißachtung ebenso zu schützen, wie die staatlichen Gesetze und Verordnungen.

ten. Die Reichsanwaltschaft hat ihnen aber mitgeteilt, daß auf ihr Zeugnis unter keinen Umständen verzichtet werden könne, und daß sie daher unbedingt der Ladung Folge zu leisten hätten.

Aus dem Reiche

Württemberg gegen Unitarismus.

Im württembergischen Landtage stand die Frage des Einheitsstaates wieder im Mittelpunkt. Im Namen des Zentrums erklärte der Abgeordnete Andre, das Zentrum stehe auf dem Boden des föderalistischen Prinzips, ver-schlechte sich aber nicht den Forderungen einer neuen Zeit. Mit Gründungen, wie der Bund zur Erneuerung des Reiches, komme man aber nicht weiter. Eine vernünftige Lösung der vor-

handenen Unstimmigkeiten sei nur auf dem Boden der Einheitsstaatlichkeit möglich. Ein-verstanden sei das Zentrum mit dem Verschwin-den der Kleinstaaten, mit einer durchgreifen-den Grenzvereinigung und auch mit einer Ver-schmelzung von Württemberg, Baden und Hohenzollern. Auf der anderen Seite erblicke es im Einheitsstaate eine große Gefahr für die ganze wirtschaftliche und kulturelle Struktur der Länder.

Die Hindenburgspende warnt vor einem Schwindler.

Nach den bei der Geschäftsstelle der Hindenburgspende eingegangenen Mitteilungen tritt in Berlin ein Schwindler auf, der behauptet, Be-auftragter der Hindenburgspende zu sein, und gegen Erstattung einer angeblichen Stempelge-bühr von 1 M. Anträge von Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen aufnimmt. Die Ge-schäftsstelle der Hindenburgspende warnt vor diesem Schwindler. Gleichzeitig macht sie noch einmal darauf aufmerksam, daß die nächste Aus-schüttung aus der Hindenburgspende vorzugs-weise für Kriegshinterbliebene am 1. April statt-findet. Entsprechend den bereits bekanntge-gbenen Richtlinien kommen als Antragsteller ledig-lich Hauptfürsorgestellen und Versorgungs-ämter in Frage.

Auslandsnachrichten

Neue Hausjungen in der Sachlieferungs-affäre.

Die Echo de Paris berichtet, sind in Paris zwei weitere Hausjungen in der Sach-lieferungsaffäre erfolgt. Es handelt sich um einen gewissen Daul und um den Vorsitzenden der Getreideinspektorkammer Benedict. Nach Matin sind wegen Betrugsereien bei Hopfen-lieferungen im Elsaß eine ganze Reihe von Hausjungen vorgenommen worden. Es soll sich um 8000 Doppelzentner Hopfen handeln, dessen Qualität außerordentlich gering gewesen sei und der höchstens einen Markwert von 25 M. pro Doppelzentner gehabt habe, während der Hopfen bis zu 600 Mark bei einer Provision von 540 Franken pro Doppelzentner fakturiert ge-wesen sei.

Die Amerikaner haben das Alkoholverbot fast.

Vom Union League Club geht eine Beme-rung aus, die mit dem beträchtlichen Wahlgrun-dstock von 3 Millionen Dollar (über 12 Millionen Mark) den Volkseinstieg zur Aufhebung des Alkoholverbots betreffen will. In der Tat sind, da das Schmelzgewerbe seitdem blüht, die Zahl der Trunkenheitsfälle nicht zurückgegangen; das Verbot hat vielmehr der Schmelze, der Schmelzerei, dem Bestechungs-Summe, von Verbrechen und Lastern ganz zu schweigen, Tür und Tor geöffnet.

Agarproduktion und Wirtschaft.

Die Strukturwandlungen der deutschen landwirtschaftlichen Produktion in ihren Beziehungen zur Wirtschaft.

Auf der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Kreise Essen, Mühlheim-Ruhr und Oberhausen zu Essen unter dem Vorsitz des einstimmig wiedergewählten Präsi-denten, Generaldirektors Tengelmann, hielt Dekonomierat Reiser, stellv. Direktor der Preussischen Hauptlandwirtschaftskam-mer Berlin, einen Vortrag über „Die Struk-turwandlungen der deutschen landwirtschaftlichen Produktion in ihren Beziehungen zur Wirt-schaft“.

Der Redner führte seine Ausführungen zu-nächst auf den Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer des Ruhrbezirks und bezeich-nete die in den Ausführungen „Industrie-agrar-politische Zeitfragen“ des 1. Synodus der Kammer Essen, Dr. Recklin, enthal-tene Darstellung über die Ursache unserer wirt-schaftlichen Verhältnisse und die mitleidige Lage der Landwirtschaft als durchaus zutreffend. Die Landwirtschaft begriffe besonders das Vorgehen der Industrie- und Handelskammer zu Essen in bezug auf die gegenseitige Verständigung der großen Wirtschaftsklassen und ihre Bemühun-gen zur

Stärkung des Binnenmarktes.
Diese Stärkung dürfe nicht nur in einer Ver-schiebung der wirtschaftlichen Kraft weniger Gruppen bestehen, sondern sei nur dann von Wert, wenn sie auf der Mehrerzeugung bzw. Kostenminderung der Produktion beruhe, also auf einer Erhöhung der Produktivkraft des nationalen Güterverkehrs. Eine solche sei ohne Weltmarkt auch in Deutschland nicht möglich. Die Beziehungen der Landwirtschaft zum Handel seien erheblich belastet durch die Zwangs-lage, in der die Landwirtschaft sich bezüglich des Verkaufs ihrer Produkte befinde, und die im wesentlichen auf die zwangsläufige Verwertung infolge der Steuer- und Zinsverhältnisse zurückzuführen sei. Die Handelsbeziehungen der Landwirtschaft seien ferner bedingt durch die Bevölkerungsbewegung und die natürliche Mög-lichkeit der Produktion, diesen Bewegungen nach-zukommen. Auf dem hier bestehenden Mißver-hältnis ruhe der größte Teil der notwendig ge-wordenen

Einfuhr von Nahrungsmitteln.
Das Problem liege nicht darin, diese Einfuhr voll zu ersetzen, als vielmehr darin, die Einfuhr so auszugestalten, daß die einheimischen Arbeits-kräfte zur Aufzucht landwirtschaftlicher Rohstoffe ausgenützt würden.

Eine gleichzeitige Vollaufdeckung des Bedarfs an allen Nahrungsmitteln, also an Brot, Fleisch, Milch und Molkereierzeugnissen, sei erst nach einer

starken Umgruppierung der Landwirtschaft möglich. Der Redner wies nach, daß diese Umgruppierung schon in verhält-nismäßig hohem Maße im Gange wäre, daß sie aber durch die Belastungen, unter denen die ganze deutsche Wirtschaft, insbesondere aber die Landwirtschaft leide, schwer gestört würde und zwar um so mehr, da sie auch von ähnlichen Umgruppierungen in der Weltwirtschaft beein-flusst würde.

Erschwert würde die Dedung durch die unge-möhlliche starke Zunahme des Konsums von Milchprodukten; so sei z. B. die gesamte Mehr-einfuhr von Molkereierzeugnissen, soweit sie die Friedenszeit überlebe, auf den kulturellen Mehrbedarf der Bevölkerung zurückzuführen; denn die Inlandsproduktion an diesen Erzeug-nissen habe an sich die Friedenshöhe wieder er-reicht. Erschwert würde die Erreichung der Selbstversorgung vor allem durch den Kapital-mangel und durch die außergewöhnlich ungün-stigen Preisverhältnisse. Auch die Verbilligung der pflanzlichen Fette erhöhere die innerdeutsche Produktion sehr stark. Trotzdem habe die Land-wirtschaft mit relativ sehr viel weniger einge-führten Rohstoffen eine größere Leistung an Fertigfabrikaten durchgeführt, da es ihr gelun-gen sei, durch Intensivierung und züchterische Maßnahmen die Leistung des einzelnen Tieres und der einzelnen Pflanze erheblich zu erhöhen. Diese Steigerung wäre bei Bereitstellung aus-reichenden und billigen Kapitals ohne Schwierig-keiten mindestens auf dem Gebiete der tierischen Produktion bis zur Höhe der Einfuhr zu ver-mehren, wenn es möglich gemacht werden könnte, daß auch die Landwirtschaft Kapital bilde und die Mehrproduktion aus eigenem Kapital durch-führe. Die Einfuhr von Rohstoffen aus dem Ausland könne dabei als eine durchaus ge-sunde Verbreiterung der Rohstoffbasis mit herangezogen werden.

Voraussetzung einer derartig gesteigerten Agarpoduktion sei eine ausreichende Kauf-kraft der Industriebevölkerung, die wiederum nur durch eine entsprechende wirt-schaftliche Gestaltung der industriellen Produk-tion ermöglicht würde.

Der Kapitalbedarf in der Landwirtschaft ergebe sich im wesentlichen aus der Notwendigkeit der Verbesserung der Wasserverhältnisse des Bodens und der Inten-sivierung der Viehzucht und Weidenkultur, die, nachdem einmal die Wasserverhältnisse des Bo-dens geregelt wären, keine allzu großen Auf-wendungen mehr erforderten. Ihre Durchfüh-rung bedinge die Lösung des Problems der

Kombardierung auch der tierischen Produktion und der Regulierung des Marktes, die ihrer-seits wieder eine umfassende Steigerung der ge-noossenschaftlich organisierten Tierproduktion zur Voraussetzung habe. Auch eine landwirtschaft-lich ausreichende Zolpolitik verlaufe in ihrer Wirkung ohne eine gleichzeitige Reorganisation der handelsmäßigen Verwertung der Agrarpro-dukte und ohne eine systematische Klärung und Ausnützung der Konjunktur. Eine weitere Aufgabe bestünde in der Verlegung der Klassi-fizierung und Bonitierung der Agrarprodukte in Zusammenarbeit mit dem Handel in das Gebiet der Produktion, die nur durch eine systematische Anpassung der Produktion an den Markt und dessen Bedürfnisse ermöglicht werden könne.

Das Erste sei somit die Nationalisie-rung der Produktion, das Zweite die Nationalisierung des Abfases, das Dritte die Nationalisierung des Absatzes ge-meinsam mit dem Handel, die wiederum in engem Zusammenhang mit der Erziehung der Pro-duzenten für die zu lösenden Aufgaben und in engem Zusammenhang mit der Frage der Tarif- und Transportverhältnisse gebracht werden müsse.

Die viel besprochene Frage der Standardi-fizierung sei nicht eine Frage des Einzelnen, son-dern eine solche der Organisation, wobei es im wesentlichen darauf ankomme, die Organisation der Produzenten mit der Organisation des Han-dels in enge, unmittelbare Beziehung zu brin-gen. Wenn auf der einen Seite eine Ermäh-ligung der Produktionskosten und auf der anderen Seite eine Steigerung der Reinerträge auf dem Wege einer Erspartnis der zu entbehrenden Kosten des Abfases möglich wäre, ließe sich voranschreiten auf das Mißverhältnis zwischen Rente und Zins mildern und letzten Endes eine Kapitalbildung ermöglichen. Auch die Land-wirtschaft müsse heute unter dem Gesichtswinkel der Weltwirtschaft betrachtet werden. Ein wirklicher Aufbau sei nur möglich bei einer syste-matischen Anpassung der Staatswirtschaft an die Produktion, bei einer gesunden Handelspolitik und einem planmäßigen Handelsverkehr der organisierten Wirtschaftsmächte, ohne daß diese ihre natürliche Freiheit aufgeben brauchen.

Der Präsident der Kammer, Generaldirektor Tengelmann, sprach dem Redner im Namen der Vollversammlung für seine wertvollen Ausfüh-rungen den besten Dank aus und gab der Hoff-nung Ausdruck, daß die bereits mit Erfolg sich anbahnende Zusammenarbeit zwischen Industrie, Handel und Landwirtschaft im weiten Maße zur Wiedergewinnung der deut-schen Wirtschaft beitragen möge.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Hagen, 16. Jan. (Ein Wandgemälde für die Kaufmannsschule wurde im Besitze vieler Vertreter kommunaler und staatlicher Behörden nach einer eindrucksvollen Beherde des Syndikus der Handelskammer zu Hagen, Dr. Woye, enthüllt. Es folgten zwei kurze Ansprachen von Oberbürgermeister Fink (Hagen) und Kaufmannsschuldirektor Dörner. Das Gemälde von Fritz Götner (München) knüpft an ein geschichtliches Ereignis, das für Handel und Industrie der westfälischen Mark von größter Bedeutung gewesen ist. Es stellt den Großen Kurfürsten dar, der den bergischen Klugenschieden das Recht zur Ausübung ihres Handwerks in Hagen-Gilpe gewährte.

Castrop-Rauxel, 16. Jan. (3000 Mark Belohnung in der Mordtatsache Buchmann.) Die Ermittlungen zur Aufklärung des Mordes im Stadtwald wurden eifrig fortgesetzt. So konnten wichtige Zeugen ermittelt werden, durch deren Angabe die Untersuchung gefördert wurde. Leider wurden diese Zeugen erst jetzt ermittelt, so daß kostbare Zeit verlorengegangen ist. In der Magistratsitzung wurde beschlossen, die in der Mordtatsache Buchmann ausgelegte Belohnung auf 3000 Mark zu erhöhen.

Gelsenkirchen, 16. Jan. (Töblicher Unglücksfall.) Der Bergmann Heinrich Tede, Wenden-dorferstraße, wurde auf der Zeche Holland 1/2 von einem aus dem Hangenden fallenden großen Stein getroffen und so schwer verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er inzwischen gestorben ist.

Gelsenkirchen, 16. Jan. (Bestrafung einer Einbrecherbande.) Seit mehreren Wochen wurden die Geschäfte des Stadtinneren von einer Einbrecherbande heimgesucht, die es vornehmlich auf Schatkästen abgesehen hatte. In einem Falle wurde der Schatkasten eines Geschäftes in zwei Wochen dreimal erbrochen und beraubt. Aber auch Ladeneinbrüche wurden von den Einbrechern mit großer Frechheit ausgeführt. So wurden beispielsweise aus einem Schatkasten zur Mittagszeit von einem der Täter — der dazu eine brennende Zigarette im Munde führte! — mehrere Mäntel und ein Anzug gestohlen. Die Bande hatte für alles Verwendung, sie stahl, was sie eben erwischen konnte: Schuhe, Strümpfe, Wäsche, Seife, Stoffe, Anzüge, Mäntel usw. Aus einer Trinkhalle entwendeten sie eine große Menge Zigaretten und Schokoladen. In einer der letzten Nächte wurde in einem Kaufhaus an der Bahnhofstraße ein Einbruch verübt, bei dem die Diebe, die von der Hofseite aus durch den Keller in den Laden gekommen waren, für etwa 2500,00 M. Kleidungsstücke erbeuteten. Aber bereits vier Stunden nach dem Einbruch saßen die Einbrecher, alles „alte Bekannte“ der Kriminalpolizei, hinter Schloß und Riegel. Die gestohlenen Sachen konnten fast reiflos den Geschäften zurückgegeben werden. Im weiteren Verlaufe der Ermittlungen stellte sich heraus, daß zwei andere Einbrecher, die bereits vorher festgenommen worden waren, mit zu der Bande gehörten. Eine ganze Anzahl von Einbruchsbeteiligten konnten aufgeklärt und gestohlene Sachen herbeigeschafft werden. Die Fehler der gestohlenen Zigaretten wurden in Essen ermittelt und zur Anzeige gebracht. Die Zigaretten konnten fast reiflos beschlagnahmt werden. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Die „schwarze Frau“ und die schmutzige Hofe.

Duer, 16. Jan. Also geschah es in Duer in Westfalen im Jahre 1927, was da Erschütterndes zu berichten ist. Da war in Duer eine Bergmanns-Frau, die als Heizenmeisterin schon gemieden wurde. Nun begab es sich, daß in dem gleichen Hause, in dem besagte vermeintliche Heizenmeisterin wohnte, ein Kind sich plötzlich ganz seltsame Manieren aneignete. Es spuckte und biß, wenn ihm jemand in die Nähe kam, trotz auf allen Bieren am Boden umher, trotzdem es schon einige Jahre alt war, fallte unartikuliert Worte und was dergleichen Selbstanklagen noch mehr waren, die man an dem Kinde wahrnahm. Ein paar Tage lang sah sich die Mutter die Geschichte ruhig an. Dann wurde sie ängstlich. Und alle Nachbarn-Frauen kamen und pflogen Rat. Sie meinten, da sei wohl nichts anderes zu machen, als eine weisse Frau kommen zu lassen. Und es ward beschlossen, die Hilfe einer Wahrsagerin in Anspruch zu nehmen. Die Mutter des krankheitsverdächtigten Kindes suchte eine Wahrsagerin und Kartenlegerin in Duer auf. Die weisse Frau nahm die Karten zur Hand. Dann sprach sie mit wichtiger Miene: „Das Kind ist be- hezt! In Ihrem Hause wohnt eine große schwarze Frau, die mit dem Teufel im Verbindung steht. Sie hat das Kind behezt und ihm den Teufel eingegeben.“ Mit schlotternden Weinen eilte die geängstigte Ehefrau nach Hause, um ihrem Ehemann und den beiden Nachbarn die Hiobsbotschaft kund und zu wissen zu tun. Und wie sie alle vor Entsetzen zusammenstürzten! In dem Hause wohnte ja auch tatsächlich eine große Frau, und schwarze Haare hatte sie auch. Am folgenden Tage begab sich die unglückliche Mutter abermals zu der weissen Frau; denn jetzt galt es, ein Rezept zu verschreiben, wie man das behezte Kind von dem Teufel befreien könne. Und die weisse Frau sprach die heisersten Worte: „Nehmen Sie eine schmutzige Hofe und ziehen Sie alle paar Stunden dem behezten Kinde die schmutzige Hofe durch das Gesicht.“ Machen Sie das einige Tage lang, dann ist der Teufel ausgetrieben.“ Glückselig eilte die Frau nach Hause und begann sofort gewissenhaft die Kurvorschrift Tag für Tag und Nacht für Nacht anzuwenden. Durch das Haus ging seit jenem Tage, an dem bekannt geworden war, mit welcher erschütterlichen

Krankheit das arme Kind behezt war, geheimnisvolles Raunen und Flüstern. Man wies ängstlich jede Berührung mit der großen, schwarzen Frau, und wenn ihr auf der Straße Leute begegneten, dann blieben sie stehen und flüsternten sich zu: „Die Frau hat ein Kind behezt!“ Die „große schwarze Frau“ war entrikt ob der ihr angehängten Teufelskinder, lief zorneswütig zum Stadt und verklagte die Mutter des vermeintlich behezten Kindes, wegen Verleumdung. So kam die Geschichte vor den Duerischen Einzelrichter. Der stellte den guten Namen der „großen schwarzen Frau“ wieder her und verurteilte die Verleumdung zu einer Strafe von 30 Mark. Die Beklagte wollte aber die Strafe nicht annehmen, weil sie auch jetzt noch darauf schwor, daß die „große schwarze Frau“ das Kind behezt hatte. Im übrigen war sie zunächst zur Hauptverhandlung gar nicht einmal erschienen. Sie ließ dem Gericht kurzerhand mitteilen, daß sie es ablehne, vor dem Richter zu erscheinen, weil sie mit dem Gericht nichts zu tun haben wolle. Nach Lage der Dinge mußte die Verhandlung vertagt werden.

Geschließungen, Geburten, Sterbefälle in den preussischen Großstädten im 3. Vierteljahr 1927.

Essen, 16. Januar. Die Zunahme der Geschließungen, die seit einiger Zeit wieder zu beobachten ist, zeigte sich, wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Statistischen Korrespondenz entnimmt, auch bei den Großstädten im dritten Vierteljahr 1927. Mit Ausnahme von Altona (Eingemündungen), Krefeld und Wiesbaden wiesen alle Großstädte in diesem Zeitraum eine größere Heiratshäufigkeit auf als im gleichen Vierteljahr 1926. Am meisten nahm sie in Magdeburg, Essen und Duer zu. Die durchschnittliche Heiratsziffer war mit 9,45 0/00 nicht nur größer als im gleichen Viertel des Vorjahres (8,57 0/00), sondern übertraf auch um nicht weniger als 1,32 Promille die des gleichen Zeitraumes von 1913 (8,13 0/00). Die höchste Ziffer hatten Altona und Magdeburg a. d. Ruhr mit 10,90 0/00; es folgten Hamburg mit 10,58 0/00 und Barmen mit 10,43 0/00; am niedrigsten dagegen war sie in Kiel (7,71 0/00); ebenfalls sehr niedrig in Münster i. W. (8,18 0/00) und in Königsberg i. Pr. (8,29 0/00).

Bei den Geburten setzte sich der seit längerer Zeit beobachtete Rückgang weiter fort. Fast in allen Städten war ein Geburtenrückgang gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zu verzeichnen. Im Mittel sämtlicher Großstädte betrug sie 17,78 0/00 gegenüber 18,79 0/00 und 27,17 0/00 im gleichen Viertel der Jahre 1926 und 1913. „Im höchsten war die Geburtenziffer wieder in Duer (26,05 0/00), Hamburg (25,90 0/00) und Barmen (23,47 0/00), am niedrigsten wieder in Berlin (10,87 0/00), in Krefeld (12,23 0/00), in Frankfurt a. M. (12,64 0/00) und Barmen (12,58 0/00).

Essen, 16. Jan. (Karnap will nach Essen ein- gemündet werden.) Der Gemeinderat von Karnap nahm mit allen Stimmen bei Stimmenthaltung der Kommunisten den Eingemein- dungsvertrag mit Essen an.

Essen, 16. Jan. (Ein roher Heberfall.) Kurz nach 19 Uhr geriet der Erwerbslose Peter Bruchmann, 26 Jahre alt, wohnhaft Steelerstraße 183, als er einen Cyphon hier aus einer in der Nähe liegenden Wirtschaft holte, mit zwei Männern in der Wörthstraße in einen Wortwechsel. Bruchmann erlitt von einem der Männer einen gefährlichen Messerstich in die Lunge. Er mußte sofort den städtischen Krankenanstalten zugeführt werden. Die Messerhelden sind nach der Tat geflüchtet und unerkannt entkommen. Die Kriminalpolizei nahm die Ermittlungen, die während der Nacht ununterbrochen durchgeführt wurden, auf. Sie waren von Erfolg, denn in den Morgenstunden wurden die Täter ermittelt und festgenommen. Zur Zeit befragen sie noch, die Täter zu sein.

Hamburg, 16. Jan. Ein eigenartiger Un- glücksfall trug sich auf der Zeche Neumühl hier zu. Ein ca. 1½ Jähriger schwerer eingeschweißter Anstaltsgefangener der Preussischen Strafanstalt Schacht I und Schacht II sprang mit lauter Detonation ab und flog in hohem Bogen auf das 60 Meter entfernt liegende Wohnhaus Lehrerstraße 12. Der schwere Deckel durchschlug das Dach des Hauses und blieb dann auf dem Treppenhof liegen. Personen kamen bei dem eigenartigen Vorfall nicht zu Schaden.

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 16. Jan. Die Gattin des General- obersten von Einem, der am Neujahrstage am Krankenlager seiner treuen Gattin ge- storben, wurde in voller Mächtigkeits seinen 75. Geburtstag feiern und wenige Wochen zuvor die Goldene Hochzeit begehen konnte, ist ge- storben. Mit ihr ist das Geschlecht von Rothmaler ausgestorben. Generaloberst von Einem erhielt nach seiner Vermählung die Erlaubnis, sich fortan von Einem gen. Rothmaler zu nennen.

Bielefeld, 16. Januar. (Kein Flugplatz in Bielefeld.) Für die Erwerbung eines Flug- feldgeländes waren zwischen der Stadt und den Grundbesitzern seit mehreren Jahren Verhandlungen abgeschlossen. Der Kaufpreis sollte 850 000 Mark betragen. Die Stadt wandte sich, da sie selbst diese Belastung nicht tragen zu können glaubte, durch die Handelskammer an die Industrie, um von ihr ein Darlehen von etwa 800 000 Mark zu erhalten. Es sollte so durch Ausgabe von Schuldscheinen eine Bielefelder

von. In der zweiten Verhandlung war sie erschienen, allerdings dem Zwange gehorchend. Sie war nämlich durch die Polizei vorgeführt worden. In der Verhandlung vor dem Essener Straßengericht hatte sie freilich auch kein Glück. Es mußte bei dem zweiten Ur- teil verbleiben. Und damit ist nun die erschüt- ternde Begebenheit endgültig zu Ende.

Duer, 16. Jan. (Zus Wasser gesprungen.) Nach vorausgegangenem Wortwechsel begab sich die Bergmanns-Frau K. aus der Ewaldstraße zu einem in der Nähe der Zeche Ewald stehenden Bach und sprang in selbstmörderischer Absicht ins Wasser. Da aber der Ehemann wohl die Absicht seiner Frau ahnte, war er ihr gefolgt und konnte noch eben die vollständig durchnässte Lebens- müde wieder aus dem Bach bringen. Die sofort be- nachrichtigte Rettungswache sorgte für die Ueber- führung zur Wohnung. Eheliche Zwistigkeiten sollen die Lebensmüde zu der Tat getrieben haben.

Dorsten, 16. Jan. (1000 Erwerbslose.) Im Laufe der letzten Wochen ist die Erwerbslosigkeit stark gestiegen. Im Arbeitsnachweisbezirk Dorsten (Stadt Dorsten, Herrlichkeit Vembeck) sind jetzt über 1000 Vollerwerbslose und 2000 auslagsberechtigte Angehörige vorhanden. Bei- der muß mit weiterer Steigerung gerechnet werden.

Die Sterblichkeit war etwas günstiger als im Vorjahre; sie betrug im Mittel aller Großstädte 10,57 0/00 gegenüber 10,84 0/00 im gleichen Vierteljahr 1926 und 14,17 0/00 im gleichen Zeitraum des Jahres 1913. Am höchsten war sie in Halle a. S. mit 14,95 0/00 und in Kö- nigsberg i. Pr. mit 14,75 0/00 — in beiden Städten offenbar beeinflusst durch die vielen Sterbefällen von Driftkranke in den dortigen Universitätskliniken — am niedrigsten dagegen in Hamburg-Wilhelmsburg (8,11 0/00), in Mü- lheim a. d. Ruhr (8,25 0/00) und in Barmen (8,55 0/00).

Zu der günstigen Entwicklung der allge- meinen Sterblichkeit hat die verhältnismäßig geringe Säuglingssterblichkeit, die ihrerseits wieder eine Folge des Geburtenrück- ganges ist, viel beigetragen. Auf 100 Lebend- geborene entfielen im Mittel der Großstädte in der Berichtszeit nur 8,0 Säuglingssterbefälle ge- genüber 9,3 im gleichen Viertel 1926 und 18,0 im gleichen Viertel 1913. Die höchste Säuglings- sterblichkeit hatten Hamburg mit 12,0% und Duer mit 11,5%; die niedrigste Frankfurt a. M. mit 4,4% und Kassel mit 4,9%.

Der mittlere Geburtenüberschuss (7,21 0/00) war infolge des nicht unbedeutenden Geburtenrückganges etwas geringer als der des gleichen Zeitraumes des Vorjahres (7,94 0/00), ganz erheblich blieb er jedoch hinter dem des gleichen Vierteljahres von 1913 (13,00 0/00) zu- rück. Sehr ungünstig war der Geburtenüberschuss in den einzelnen Städten. Am höchsten war er in Duer (16,70 0/00) und in Hamburg (16,38), in Wiesbaden dagegen betrug er nur 1,41 0/00 und Berlin hatte einen kleinen Sterbe- überschuss (0,15 0/00).

Flughafen-A.G. geschaffen werden. Da nur zwei Firmen mit je 150 000 Mark sich beteiligen wollten, ist diese Bildung missglückt. Für die von der Stadt angeregte Fluglinie Bremen-Bielefeld-Kassel forderte die Deutsche Luftfahrt eine Subvention durch die drei Städte von zu- sammen 135 000 Mark. Auch die anteilige Summe von 45 000 Mark glaubte die Stadt nicht tragen zu können.

Von Rhein und Mosel

Köln, 16. Januar. (Töblicher Unglücksfall.) Eine 79 Jahre alte Ordensschwester wurde auf der Straßenecke Hagener- und Kloster- straße von einem Straßenbahnwagen der Linie 8 angefahren und so schwer verletzt, daß sie kurze Zeit später starb. Die Verunglückte war schwer- hörig und hatte die anstehenden Warnungssig- nale des Straßenbahnführers nicht wahrgenom- men.

Köln, 16. Jan. (Bom Zug die rechte Hand abgefahren.) Auf der Eisenbahnstrecke Köln-Düren fiel ein dreifähriger Knabe auf der Rück- fahrt mit seinen Eltern von Köln nach Düren aus einem Abteil eines Zuges und geriet mit der rechten Hand unter den Zug, wobei ihm die Hand abgefahren wurde. Der Kleine stürzte aus dem Abteil, als ein Eisenbahnbeamter während der Fahrt die Tür öffnete, um den Zug zu be- steigen.

Nachen, 16. Jan. (Schieberei aus Nache in einem Ladengeschäft.) In einem Pefleldungs- geschäft in Merfeld bei Nache ließ sich ein 20jähriger Bergmann Schube zeigen und, als er nichts Passendes fand, Anzüge vorlegen. Er zog Rock und Weste und einen Ueberzieher an. Während der Geschäftsinhaber weitere Ueber- zieher heranschufte, rief der Dursche plötzlich: „Hände hoch!“ und richtete einen Revolver auf den Kaufmann. Dieser glaubte zunächst an einen Scherz, aber im nächsten Augenblick brachte schon ein Schuß, der jedoch fehlging; ein zweiter Schuß traf den Angegriffenen in die Hand, ein dritter streifte den Kopf. Die in- zwischen herbeigeeilte Frau des Geschäftsinha- bers erhielt einen Schuß in die Hüfte; ein fünfter Schuß verfehlte sein Ziel. Inzwischen hatte der Kaufmann Hilfe herbeigerufen. Der Män- ner floh, wurde aber am Ausgang des Ortes eingeholt und der Polizei übergeben.

Koblenz, 16. Jan. (Das Reichsehrenmal auf dem Ehrenbreitstein?) Der Kreistag des Kreises Koblenz-Land nahm bezüglich der Errichtung eines Reichsehrenmals zum Gedenken der Ge- fallenen folgende Entschliessung an: „In weiten Kreisen des deutschen Volkes wird seit geraumer Zeit der Gedanke der Errichtung eines Reichs- ehrenmals für die Gefallenen des Weltkrieges

verbreitet. Für den Fall, daß dieser Gedanke in die Tat umgesetzt werden soll, ist der Kreistag des Landkreises Koblenz der Ansicht, daß für das Reichsehrenmal nur ein historischer Platz am Rhein, Deutschlands Schicksalsstrom, in Frage kommen kann, und daß von dem am Rhein in Vorschlag gebrachten Projekten der Plan des Baurats Jacoby auf Errichtung eines Reichs- ehrenmals auf dem Ehrenbreitstein in erster Li- nie Berücksichtigung verdient. Gerade durch die Wahl dieses durch die Geschichte, Sage und Bau- werke bedeutenden, bei günstigen Verkehrsver- bindungen doch dem Alltagsverkehr entrückten Platzes wäre die Frage der Errichtung eines Reichsehrenmals mit der Errichtung sozialer Einrichtungen, Massenunterkunft und Ver- sammelungsräumen in den zahlreichen Gebäuden der Feste Ehrenbreitstein sowie von Sportplätzen auf ihren früheren Truppenübungsplätzen bei geringem Kostenaufwand in hervorragender Weise zu lösen.

Parteien und Verbände

Dr. Heim und der Lutherbund.

Nach Meldungen aus München hat der Vor- sitzende des Bundes zur Erneuerung des Reiches, Reichskanzler a. D. Dr. Luther, während seines Münchener Aufenthaltes auch eine Unterredung mit Geheimrat Dr. Heim gehabt. Dr. Heim soll sich im Gegensatz zu dem bayerischen Minister- präsidenten Dr. Feld der Neugründung gegen- über nicht ablehnend verhalten haben. — Die Völkische Zeitung sagt, daß die Unterstützung des Bundes durch den Bauernführer gesichert sei und zwar deshalb, weil Heim darin ein Augen- standnis dafür sieht, daß die Weimarer Ver- fassung allgemein als verfassungsbedürftig be- trachtet werde. Nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung habe Dr. Heim in der Lutherischen Grün- dung eine Art Sammelruf erblickt, den die Bayerische Volkspartei nicht überhören dürfe. Er fordere deshalb die Partei zur Mitarbeit auf. Der frühere bayerische Innenminister Dr. Schwegler ist in den Arbeitsausschuß des Bundes eingetreten.

Kunst u. Wissenschaft

Danzigs Dom

vor dem Verfall.

Die alten deutschen Dome in Posen, Speyer, Köln, in Straßburg, in Danzig, sie sind nicht nur Gotteshäuser, die ihre Türme und Besten fahndend dem Schöpfer den Himmel ent- gegenstrecken; Wahr- und Erkennungszeichen der Stadt, Erhalter deutscher Kultur, Verkörper deutscher Art, zu mahnen und erinnernden Denkmäler deutscher Vergangenheit werden sie. Wert und Reiz eines Volkes zeigen sich in der Achtung vor diesen Bauwerken, die das verkör- pern, was dem Menschen die letzten, höchsten Ueberlegungen bereitet. Reinigend und einend im besten nationalen Sinne erwies der Kölner Dom in der Mitte des vorigen Jahrhunderts seine Bedeutung, als er zu seiner Vollendung die Hilfe aller deutschen Stämme wachrief und erwarb. Auch die trübselige Marienburg im Osten unseres Vaterlandes, ein Gemeingut des ganzen deutschen Volkes, sie hat nicht vergebens an den gefunden Sinn des Deutschen für die Er- haltung seiner besten Schätze appelliert.

Und nun entsteht eine weitere Aufgabe, es geht um Danzigs Marienkirche. Sankt Marien, das deutsche Wahrzeichen im Osten, sagt uns, daß die langen Jahrhunderte, da der vergebende Staub der Zeit sich ansiedelt, den Sieg über die festen Mauern des Domes davongetragen. Ernst, still, ruhig ragen seine Mauern empor, vom Reich getrennt, inmitten feindlicher Intrigen, haben sie gerade heute dem deutschen Volke Be- sonderes zu sagen. Die Danziger Marienkirche weiß von manchem „Freit zu erröthen, den Dan- ziger Bürger mit Polen, Russen, Dänen, Schwe- den, Franzosen durchschreiten mußten. Aber sie erhielten sich und ihre deutsche Lebensart. Auch weiterhin weiß sich die Marienkirche auf engste verbunden mit Deutschlands Kultur und Schick- sal. Ihre Doffnung des Eintrachtens Mann für Mann, Stamm für Stamm, der ganzen Nation für die Erhaltung ihres Daseins, diese Doff- nung darf der Marienkirche zu Danzig nicht zu Schanden werden. In welcher Weise das Ret- tungsrecht durchgeführt werden soll, steht gegen- wärtig noch nicht fest. Das eine jedoch, daß die feiliche Kraft des deutschen Volkes das rechte Verständnis für diese große und schöne Aufgabe entwickelt, daß sie, so gut es ein jeder vermag, zu tatkräftiger Hilfe anspornen wird. Helft der Marienkirche zu Danzig!



Zur Gründung eines neuen wissenschaftlichen Institutes.

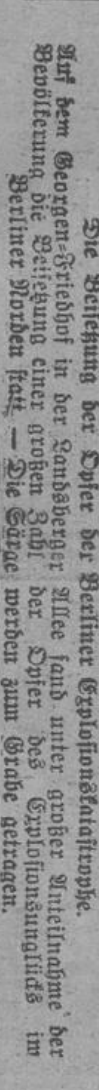
Die Leitung des neuen Heinrich Herz-Insti- tutes für Schwingungsforschungen ist Pro- fessor Dr. H. B. Wagner übertragen wor- den. Das Institut, in seiner Art das größte der Welt, ist der technischen Hochschule in Charlottenburg angegliedert und mit dem neu geschaffenen Lehrstuhl für zum ersten Male der Gedanke verknüpft, das Gesamt- gebiet der Schwingungserscheinungen, die beinahe in den verschiedensten Zweigen der Technik eine bedeutsame Rolle spielen, umfassend an einer Stelle zu bearbeiten.

Die Sommerglocken blüht auf die Alpen-
flur, doch ist es mit einem Gaudium
und frohlockenden Segnen gar kein
„Geregen“ Sie ist nicht davon Schweb-
gen, und nehmen Sie weiche Stöße; nur wenn
das Segnen fallen lassen.“

„Denn würde ich einhergehen, sein, wenn
ich hier bleibe, meine Grabsäule, für
mich ist mich empfehlen.“

Die Gestaltung der Folie d
auf dem Georgen-Griechhof in der Samstagsber
Reubelung die Gestaltung einer großen Sa
Berliner Störche fast. — Die Sa

Der Berliner Explosionskatastrophe.
 Die silberne Sand unter großer Schuttlingshöhe, der
 der Syber des Explosionsunglücks im
 werden zum Grabe getragen.



Lebend erkrankten jedem Jahr eine halbe Million Menschen neu an Syphilis oder Schanker. Das sind aber von den gleichen gemeldeten 8 Millionen 400,000 Menschen, die jährlich an Syphilis oder Schanker sterben, noch 7 Millionen 900,000, die sich heilen, aber nicht oder nur zu einem Theil heilen. Die Zahl der Kranken ist also die Zahl der Sterbenden nicht erreicht.

[illegible]

nur
Seite.

der
nieder (untern) Liechten, der
ung und der Beobachtung aufbauend, bei
formlos, Stadt bereits vortrefflich,
kann, denn es überdacht zu lauter
Der amerikanische Gelehrte, der sich
findung für sich selbst noch zahlreicher
bei allerdings zu der Frage ob So-
zialität noch nicht Stellung genommen
nen sich meistens wiederholt und auf ei-
nter Verbindung besteht, mögen darf.

e Sermin-
ein falls
bestimmen
bernat.
eine Cy-
en wird,
ing oder
i, so ist
e weitere